P.o.germ.
1998
t

Digitized by Google

Google

<36600669920011

<36600669920011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

P. o. germ. 1778 t

—. Der Renommist. Ein scherzhaftes Heldengedicht. Mit 8 sarkastischen Federzeichnungen v. Th. Hosemann. Berlin, Bethge, 1840. XIX, 92 SS. Opbd. d. Zt. Hobr. 57. Rümann 1029. E r s t a u s g a b e.

i. D

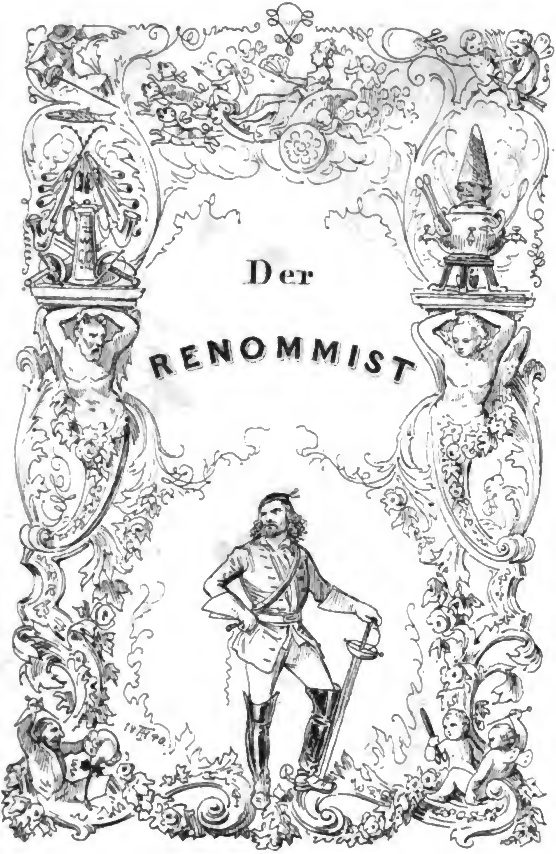
129

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

<36612574910012

<36612574910012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Der

Renommiſt.

Ein ſcherzhaftes Heldengedicht

von

J. F. Wilh. Zachariä.

Mit einleitendem Vorworte

von

Juſtus Zachariä.

Mit acht ſarkaſtiſchen Federzeichnungen von Hoſemann.

Berlin, 1840.

Verlag von Guſtav Bethge.

A|51|0

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Druck, Eduard Haenel
Berlin, Potsdamer Chauſſee Nr. 42 d.

Digitized by Google

Vorwort.

Unbekannt immer an Moneten
Fehlet es kleinen und großen Poeten;
Nicht beſſer ſtand's aus der Poetika
Bei meinem herzlieben Großpapa.
Hätt' nicht die Poetik — das weiß ein Jeder —
Mit ihm geſtanden auf dem Katheder:
Da würden die Biſſen jämmerlich klein
Dem **Raufbolds-Sänger** geworden ſein!
Wer hat, ſo lange die Welt mag ſtehen,
Schon einen fetten Poeten geſehen?
Höchſtens, hält Gott ihn ſteif geſund,
Gehet es knapp aus der Hand in den Mund.
Aber des Herrn **Profeſſors** Dukaten
Tafelten vollauf Wein und Braten,
Daß der **Poet** jeden Augenblick
Konnte poeten munter und quick.

Digitized by Google

Solch **Nebenbei** — läßt ſchwer ſich erlungern,
Und der Poet muß durſten und hungern,
Bis er aus elendem Dachkämmerlein
Gehet in's Reich ſeiner Hymnen ein.
Kindeskinder allendlich leſen
Wie kannibaliſch die Mitwelt geweſen,
Setzen dem **Todten** Denkmälerei
Laſſen den **Lebenden** hungern dabei!
Auch hat von Großvaters ſonſtigem **Wiſſen**,
Und wie er Katheder=Witze geriſſen,
Schier wenig die Mitwelt aufbewahrt,
Und war doch gewiß entſetzlich gelahrt.
Aber von ſeinem **Poetenweſen**
Iſt Langes und Breites genug zu leſen;
Das **Schnupftuch**, der **Murner**, der **Phaeton**,
Ließen der Nachwelt nicht davon.
Sonderlich ſeines **Renommiſten**
Erfreuten ſich beide, Juden und Chriſten,
Obwohl ein rechter Vollbluts=Jüd'
Lieber das Schachern als Paukeu ſieht.
Hätt' nur Großvater — was jammerſchade!
Statt Leipziger Stutzer= und Stadtparade,
Beſchrieben uns d'rin, wie vor **hundert** Jahr
So kreuzfidel Bruder Studio war.
Wie, mit Gaudeamus=Singen und Klingen,
Bemooſ'te Häupter den **Fuchs** empfingen,
In **Burſchen-Comment** ihn einzuweih'n,
Um's Jahr ein ächter **Brandfuchs** zu ſein.

Digitized by Google

Mit ſcharfer **Propöna** auszubläuen
Die kraſſen Schulbanks-Füchſereien,
Das Hätſcheln und Tätſcheln der Frau Mama,
Das Häkeln und Mäkeln des alten Papa.
Den **Philiſtereien** abzuſagen,
Den **Manichäern** Schnippchen zu ſchlagen,
Aufrecht zu halten grandios
Des Muſenſohn's goldenes **Burſchikos**.
Nach **Ziegenhainer** Sechsachteltakt-Noten
Herauszukeilen rindslederne **Knoten**;
Mit hübſchen Scharmanten liebkoſend allein
Des ländlichen Tanzplatzes Meiſter zu ſein.
Auszutrommeln in's Dünne und Dicke
Stockmiſerabele **Thekeſſel-Klikke**,
Bornirtes Vieh, nächſt Hammel und Gans,
Mit **Heften** — worin kein Tippel von Schwanz.
Zum **Schmollis** die Hände kreuzend zu ſchlingen,
Fiducit Herr Bruder! entgegen zu bringen,
Den **Filz** zu ſpießen, drei Finger breit,
In ungeheuerſter Heiterkeit!
In ſchattige Wolken — vom Knaſter, dem gelben,
Vergnüglichen Kneipens — ſich einzuwölben,
Friſch mannhaft zu löſchen — die Gläſerzahl,
Anſteigend zum **Papſt**, zum **Kardinal**.
Auf — **Burſche raus!** — trotz Häſcher, Pedellen,
Zum **Vivat**-Bringen ſich einzuſtellen,
Zum **Pereat** — dem faden Doktor,
Bei klirrender Scheiben ſchönem Humor.

Digitized by Google

Abzuthun grämelndes Aechzen und Krächzen,
Einzig nach **Burſchen-Comment** zu lechzen,
Sonderlich **von** der Muckerei
Fern ſich zu halten ſündenfrei.
Neuen Pump auf den **alten** zu ſetzen,
Löſet der Flauſch ſich auf in Fetzen,
Wär' zum Commers, bei Wein oder Bier,
Nicht mehr im Beutel die Nothgebühr.
Gezapfet in **Kegel**, gezapft in **Kanonen**,
Des edlen Gerſtenſafts nicht zu ſchonen,
Bis endlich erſchienen in reichlicher Füll'
Entzückendes **Molum**, halbſiebenes **Knill**.
Vom multrigen Wuſt ſich loszureißen,
Hofmeiſterndes Quängel zum Teufel zu ſchmeißen,
Sich ſelber ein freier Herr und Mann,
Der alles Knechtende von ſich gethan.
Im **Fechtſaal** des Fleißigſten zu rappiren,
Feſtſitzend, mit ſcharfem Hieber zu führen
Die Prime, Sekunde, die Terze, die Quart,
Paſſirt **Tuſchirendes** über den Bart.
Summa, Summarum: für jedes Moviren
In Worten und Schubſen, zu coramiren,
Abzuſchmieren in Pauckerei,
Ob's Fuchs, ob's alter Burſche ſei.
Nach ſolcher **Doktrin** für akademiſches Leben
Thät bald der Docenten ſich Einer erheben,
Anzupumpen, noch eben brühwarm,
Das muntere Füchslein Arm in Arm.

Digitized by Google

Bemooſ'te Häupter leiden kein Spaßen,
Füchslein muß willig Haare laſſen;
Hat aber auch noch ein dickes Vließ,
Brennen ihm ab den letzten **Spieß**.
Nichts von **dem** Allen — gehorſamer Diener!
Singen und ſagen die **Alexandriner**:
Wär' treffliche Schale geweſen zum Kern, —
Auch hätten wohl Viele geleſen gern:
Wie **vormals** hochgelahrte Doktoren
Es liebten einander ſich anzubohren?
Daß man daraus ermeſſen thät':
Ob ſich's vernobelt, verballhornet hätt'?
Ob, item — bei Sitzungen hoher Senaten
Die Hörenden gähnten und Sonſtwas thaten,
Wenn Einer aparte Weisheit vortrug?
Das wäre zu wiſſen auch ſchon genug.
Wie weiland die **Burſchenſchaften** es hielten:
Ob nur akademiſche Freiheit bezielten,
Oder mit fremdem Gemengſel wohl auch
Nebenher machten Rauch und Schmauch?
Ob aufgelegt immer zu luſtigem Jubel,
Im harmlos jovialen Getrubel,
Der Burſch erſt recht am Dickſten es zwang,
Wenn längſt kein Spieß im Säckel mehr klang?
Wie großartig ſtolz im kühnſten Hoffen
Der Burſch die ganze Welt ſich hielt offen?
War doch im freien **Muſenſohn**
Die Leiter für's Höchſte beſtiegen ſchon!

Digitized by Google

Wie Frohſinn und Muthwill es geiſtreich getrieben,
Das Tückmäuſern hart verpönt geblieben,
Die lachende, glückliche Burſchenzeit
Verloren nicht ging in Bitterkeit?
Wär **davon** im Renommiſten zu leſen
Einſpiegelnd das **alte** in's **neue** Weſen,
Qua Meilenzeiger nach Rechts und Links:
Es wäre wohl drum ein köſtlich Ding's!
Und doch iſt Großvater, was in viel alten
Vererb'ten Briefen ſteht klar enthalten,
Bei manchem Commers und Burſchenfeſt
Der **hieberführende Präſes** gewest.
Und hatte ſich, wie die Brieflein ſagen,
Tief gründlich auf Stich und Hieb eingeſchlagen;
Ein **Vorpauker** — deſſen ſein Renommiſt
Selbſteig'nes, poetiſches Urbild iſt.
Gefürchteter als noch jemals einer,
War ſein gewaltiger **Ziegenhainer**;
Nicht anblicken durft' ihn ſcharf oder ſcheel
Ein pecus campi, ein alt **Kameel**.
Wer konnte wohl würd'ger das friſche Leben
Altherrlicher Burſchenzeit wieder geben?
Geöffnet im Raufbold war ihm die Bahn:
Doch leider! hat er es nicht gethan.
Und dennoch ſoll Keiner drum ſchelten und lärmen
Von Neuem den alten Kauz aufzuwärmen,
Der **ſeiner Zeit**, zu ſchulrechtem Trab,
Deutſchen Poeten die Sporen gab.

Digitized by Google

Auch laſſe ſich Niemand ſo berücken,
Neulappen in's alte Gewand zu flicken;
Auftreten muß Raufbold, der Renommiſt,
Wie er **bewamſet, beſchneidert** iſt.
Ein Merkſtein zu ſein — wie **Zechen** und **Schlagen**
Die Burſchen-Krone **vormals** getragen,
Das Rohe, das Wilde, zum Ziel erkührt,
Den unholden Zepter hat einſt geführt.
Ein Maaßſtab — wie heurig gebildetern Zeiten
Anders erklingen lyriſche Saiten;
Wie ledig geworden die Poeſei
Von vormals olympiſcher Faſelei.
Welch' edleren **Klang** die Dichtkunſt errungen,
Wie **Wort** und **Bild** empor ſich geſchwungen,
Des **Alexandriners** pathetiſcher Tritt,
Im **Jambus** geſunken kraftrüſtigen Schritt!
Auch ſoll mit nichten **Hauen** und **Stechen**
Sich neu d'rin beleben zum Hälſebrechen!
Abzuwaſchen, Huſch gegen Huſch,
Unpreislichen Raufens, burſchigen **Tuſch**.
Noch bei flottem **Propatria**-Zechen
Des Aergſten mit **Propöna** zu rächen,
Wenn plackernd das Füchslein ſich verbiß,
Und im Beſcheidthun machte **Verſchieß**.
Wollen derhalben lieben Brüder!
Erſcheinet der Renommiſt jetzt wieder,
Friſch aufgebacken von Kopf bis Fuß,
Willkommen ihn heißen mit gutem Gruß.

Digitized by Google

Verjüngt wird ſich das **Alter** d'rin ſchauen,
Die **Jugend** ſich am Vergang'nen erbauen;
Zugreifen darf nur zu Troſt und Heil
So Jung als Alt, und nehmen ſein Theil.
Ich aber hab' d'ran vorweg vor Allen
Ein quasi **Pietäts**-Wohlgefallen!
Was ich bin — das ſchlagt Euch in den Wind, —
Großvaters jüngſtes **Enkelkind**!
Hätten nur **die** — vom Poeten-Gewerbe,
Nicht fort und fort geplündert mein Erbe!
Was irgend nur roch nach Saft und **Kraft**,
Ging flöten aus der Verlaſſenſchaft.
Beſonders — ich ſag' es unverholen!
Iſt das **Talentſtück** mir weggeſtohlen,
Gleich aus dem Ermel zu ſchütteln Was:
Denn wie gemauſ't war dem Großpapa Das.
Bloß unangetaſtet in Sünd' und Schande
Ließ ſtehen und liegen die Erbſchleicher-Bande,
Was ſo der Alte, gleichviel ob geſchickt,
Von **Geiſtern** und **Göttern** hat eingeflickt.
Konnten die fürnehmen Götter-Mirakel,
Nebſt Kobold's und anderm Krimskrams-Takel
Auch an ſich noch raffen, im vollſten Braſt,
Mit Zangen hätt' ich es nicht angefaßt!
Vorbei iſt vorbei! nicht Weinen, nicht Lachen
Wird ungeſcheh'n, was geſchehen iſt, machen!
Und tröſtlichen Balſam, zu ſtillen den Schmerz,
Goß **Hoſemann** in das Enkelherz.

Digitized by Google

Raufbold — der Meiſter im Bramarbaſiren!
Raufbold — der Heros im Renommiren!
Raufbold — wie leibhaft der Dichter ihn ſah!
Raufbold — der große Schläger ſteht da!
Als hätt' er eben zehn Stück **Dummenjungen**
Pauklieder mit voller Begleitung geſungen!
So ſtellt der Künſtler in Haut und Haar
Mops=ſauer=fidel den Raufhelden dar.
Und hat mit ſinnreich geſpitzter Feder,
(Mag ſich's beäugeln doch ſelbſt ein Jeder)
Gebildert der Welt zu Luſt und Nutz
Der beſten Scenen mehr als ein Halbdutz.
Wenn's richtig mit Seelenwanderung wäre,
So möchte man ſagen: **Hoſemann**, höre!
Hat etwa **Hogarths Geiſt** ſich bei Dir
Erwählet ein irdiſches Standquartier?
Sprich, braver Meiſter! ſag' redlich es ſelber,
Sind es **leibeig'ne**, ſind's **fremde** Kälber?
Es wäre juſt auch nicht ſchlecht honorirt
Hätte der Hogarth **bei Dir** ſich quartirt?
Solch' ein Altmeiſter — und darauf verwett' ich
Den größten Erfurter Rüberettig —
Der ſucht gewiß das wohnlichſte Haus
Unter viel Tauſenden ſich heraus.
Traun! ein wahrhaftes Wimmel=Geſchilder
Schließen uns auf die ſchalkhaften Bilder,
Womit der Künſtler, unerſchöpflich geſchickt,
Den Renommiſten hat ausgeſchmückt!

Digitized by Google

Mit attiſcher Feinheit ſcharf gemeſſen,
Iſt auch das Kleinſte nicht d'rin vergeſſen;
Sarkaſtiſch lebendig ſpiegelt ſich ab,
Was kaum der Dichter **andeutend** gab.
Ueberall, ſelbſt in Winkeln und Ecken,
Blinzelt entgegen ſchelmiſches Necken;
Der **Käſig** — hoch über **Selindens** Schooß —
Iſt item auch nicht bedeutungslos.
Schon möcht' ich im Geiſt der Luſt mich freuen,
Einſt ſämmtliche Bilderchen zu konterfeien!
Verſteht ſich poetiſch — ich bin ja noch jung —
Will fleißig ſtudiren humoren Schwung.
Hab' ich auf den Kopf getroffen den Nagel —
Das merkt ſich am beſten, ruft jeder Hans Hagel:
Halter! was **Der da** zu Markt hat gebracht,
Es klapp't als hätt' ich es ſelber gemacht!
Ha! dacht' ich: den Großpapa wird gelüſten
Selbſtäugig zu ſchauen den **Neu-Renommiſten**!
Das Herz ſoll vor Freuden ihm übergehn
In **mir** den poetenden Enkel zu ſehn.
Hoch wird er den ſinnigen **Künſtler** erheben,
Dem **Buchhändler** ſchmeichelnden Beifall geben!
Und wegen Beförd'rung nach **Jenſeits** hin,
Stand flugs auf den **hohen Verſtorb'nen** mein Sinn.
Nicht immer bei großen Celebritäten
Iſt langes Stehen im Vorſaal von Nöthen.
Der **Vielgereiſte** nahm ſtracks mich an,
Und hat, was ich bat, zur Stelle gethan.

Digitized by Google

Hab' vom **Verſtorb'nen** auch ſchon vernommen,
Großvater hat's richtig zu Händen bekommen,
Doch nicht ſehr erbaulich war ſein Lob,
Indem er ſprach, und die Perücke ſchob.
„Was Geier! — mit ſolcher **Vorwortsbrühe**
„Beſchüttet ein **Enkel** den alten **Zachariä**?
„Und ſtichelt und prikkelt ſo gar beiher,
„Als ob mein Renommiſt kein Meiſterſtück wär?"
„Mit häkelnden Kletten mich zu behangen?
„Selbſt **Gottſched** hätte ſich's nicht unterfangen!
„Der, wenn auch ein Großmaul und Erzpedant,
„**Als Doktor** doch auf dem Katheder ſtand."
„Du Gimpel! kaum zum Reimſchmied geboren,
„Merk' Dir's — und ſchreib' es hinter die Ohren:
„Für Dein Salbadern, zum Honorar,
„Iſt viel zu viel noch ein **Freiexemplar**!"
„Den Meiſter **Hoſemann**, den will ich loben,
„Der hat es weg von Unten und Oben,
„Leibhaftig, wie die **Kerle** da ſtehn,
„Hab' ich das Volk, und den **Kalmuck** geſehn.
„Mußt' aber doch, beſcheidenermaaßen,
„Sein Krickelkrackeln hübſch bleiben laſſen.
„Mein Raufbold, von ſelber ſteht **der** ſeinen Mann,
„Und Ihr hangt ihm buntes Geflunker noch an!
„Für Männer von Geiſt hab' ich geſchrieben:
„Denkt Ihr, daß **die** ſolchen Firlefanz lieben?
„Glaubt Ihr wohl gar, mir Ehr' anzuthun?
„Spart Eure Raupen — Ihr wiſſet es nun."

Digitized by Google

„Sind **das** etwa heurige Buchhändler-Krücken,
„**Verlahmtes** von Neuem weltein zu ſchicken?
„Fügt meinetwegen noch Stelzen hinzu,
„Nur den Renommiſten, den laßt mir in Ruh.“
„Mögt Ihr doch Eurem **Till Eulenſpiegel**
„Anheften Schellen und Flederwiſch-Flügel,
„Herberge zu ſuchen noch einmal
„In Kinderſtuben, in Küch' und Stall.“
„Was? meinen Raufbold al pari zu ſtellen
„Mit dieſem vagirenden Straßengeſellen,
„Den ſchon **mein** Zeitalter ſchlug an **den** Pfahl?
„Es iſt ein empörender Skandal!“
„Wie **Don-Quixote** einſt mit geißelnden Hieben
„Die **fahrenden Ritter** hat ausgetrieben:
„So warf mein **Raufbold**, nicht weniger kraus,
„Die **Renommiſten** zum Tempel hinaus.“
„Der Don-Quixote wird nicht untergehen,
„Mein Raufbold eben desgleichen beſtehen,
„Mit oder ohne Bekritzeln, gleich viel!
„Das ſag' ich Euch kurz ab, im barſchen Stil.“
„Aus Deutſchen Landen, zu fremden Zungen
„Hat mein Renommiſt ſich hinübergeſchwungen!
„**Das ſagt den Leuten** — da werden ſie ſchon
„Reſpekt haben, ohne Bild und Sermon.“
So bitteren Stolzes aufgeblaſen
Ein leibliches Enkelkind abzunaſen,
Daneben, hochfahrend mit Bah und Buh,
Den Buchhändler, ſammt den Künſtler dazu!

Digitized by Google

Wahrhaftig es iſt mit dem Fegefeuer,
Wie Viele ſchon glauben, nicht recht geheuer!
Großvater ſteckt ſo lange ſchon d'rin,
Und immer noch rappelt der alte Sinn.

Dem Künſtler, Verleger, allen zwei Beiden,
Die Ehre großthuerlich abzuſchneiden,
Mir ſelber, mit vornehmer Gravität?
Wo bleib' ich mit meiner Pietät!

Ein **einziges** Exemplar iſt es geweſen,
Bloß, um Geſchrieb'nes, **gedruckt** zu leſen;
Das ſchmeißt der Alte mir in den Bart!
Großvater! Du machſt Dich ſehr apart.

Hab' all mein Lebtag mit Deinem Vererbe
Getrieben kein Krämer-, kein Schachergewerbe;
Hab's hingegeben, mit nichten in Kauf —
Und Du drückſt ſolchen Stempel mir auf?

Wollt' ich das Rauhe nach Außen kehren —
Da würd' ich ſchon wiſſen mich zu wehren!
Wie ſchwer mir Dein Groll zu Herzen auch geht,
Doch feſthalten will ich an Pietät.

That ich, leichtjugendlich Dir zu Leide?
Großvater, ehrwürdig altes Gebäude!
Sei wieder gut und hold mir geſinnt,
Ich bin ja doch immer Dein Enkelkind.

Des **Künſtlers**, wie des **Verlegers** wegen,
Hätt' ich wohl gern verſchweigen mögen

Digitized by Google

Des Großvaters übel gelaunten Humor,
Doch ſchwebte **Bedenkliches** mir dabei vor.
Noch niemals auf irdiſchen Wanderzügen
Ließ der **Verſtorb'ne** Sarkaſtiſches liegen:
Auch hier, getunkt erſt in Eidechſenfett,
Schlüg' er es uns doch an's ſchwarze Brett.

Juſtus Zachariä.
Angehender Poet.

Digitized by Google

Der Renommiſt.

Ein ſcherzhaftes

Heldengedicht.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erſter Geſang.

Den Helden ſingt mein Lied, den Degen, Muth und Schlacht,
In Jena fürchterlich, in Leipzig frech gemacht,
Der oft im Zorn allein ein ganzes Heer bekriegte,
Als Held aus Jena ging, doch nicht in Leipzig ſiegte.
Ich ſinge, wie ſein Muth ſo manchen Feind bekämpft,
Und wie ſein Siegesſchwert des Stutzers Stolz gedämpft.
Mod' und Galanterie eröffnen ihm vergebens
Die blumenvolle Bahn des ſanftern Muſenlebens;
Umſonſt gebraucht Roman der Liebe ganze Liſt;
Selinde ſtralt umſonſt, er bleibt ein Renommiſt:
Bewundernswerth im Sieg, und groß auch noch im Falle,
Verläßt er Leipzigs Zwang, und rettet ſich nach Halle.
Wirf einen Blick auf mich, o Göttin Schlägerei,
Damit mein Heldenlied des Helden würdig ſei!
Laß in dein Heiligthum die ſcheue Muſe ſehen,

Digitized by Google

Und laß ſie den Gebrauch der Jen'ſchen Welt verſtehen;
Daß ſie die Sprache faßt, die der Student nur ſpricht,
Und nie entweihet ward vom komiſchen Gedicht;

Des Phöbus Wagen lief den Sonnenweg herab.
Mit Keichen ſtolperte der Pferde müder Trab;
Doch jagten ſie zuletzt, den Weg ſich zu verkürzen,
Daß Thetis zitterte, ihr Phöbus möchte ſtürzen:
Als auf dem müden Gaul, ein Jeniſcher Student
Im ſtolpernden Galopp durch bunte Wieſen rennt,
Und oft voll inn'rer Angſt, die nie Philiſtern traute,
Zurück nach Gläubigern, die folgen könnten, ſchaute.
Es war ein Renommiſt, und Raufbold hieß der Held;
Er floh als Märtyrer aus ſeiner Jen'ſchen Welt.
Dort war ſein hohes Amt, ein großes Schwert zu tragen,
Oft für die Freiheit ſich auf offnem Markt zu ſchlagen,
Zu ſingen öffentlich, zu ſaufen Tag und Nacht,
Und Ausfäll' oft zu thun auf armer Schnurren Wacht.
Als Hoſpes war er oft des Bacchus erſter Prieſter,
Und ein geborner Feind vom Fuchs und vom Philiſter.
Er prügelte die Magd, betrog der Gläub'ger Liſt.
Bezahlen mußte nie ein wahrer Renommiſt.
Er ſprach nie ohne Fluch, und ſprach von nichts als Morden;
Und doch hat Don Quichot von ſeinem Ritterorden
So prächtig nicht gedacht, als er von ſeinem Amt,

Digitized by Google

Das ihm, von Held zu Held erhalten, zugeſtammt.
Vergebens lockten ihn die angenehmen Muſen;
Ein kriegriſch Feuer brannt' in ſeinem wilden Buſen;
Zum Corporal gemacht, und nicht zum Muſenſohn,
Sprach er den Grazien und Wiſſenſchaften Hohn.
Nachdem ſein ſtarker Arm den kühnſten Streit vollführet,
Traf ihn des Bannes Strahl, und er ward relegiret.
O Jena! (ruft er aus) bald werd' ich nicht mehr ſein!
Bald wird der feige Fuchs ſich meines Falles freu'n!
Bald wird man auf dem Markt nicht mehr mich brüllen hören!
Kein Wetzen mehr von mir wird eure Ruhe ſtören,
Philiſter! — Welch' ein Schlag! die Freiheit iſt dahin,
Dein Anſehn, Jena, fällt, da ich nun nicht mehr bin!
Er ſagt's! ſpringt auf ſein Pferd, und zwanzig Creditoren
Sahn ihn zu ſpät entflohn, und ihren Raub verloren.

Da, wo die Pleiße ſich mit krummen Fluthen ſchlingt,
Und manches bunte Schiff auf frohe Dörfer bringt,
Liegt eine ſtolze Stadt, die hoch die Dächer zeiget,
Groß durch die Muſen prangt, und durch den Handel ſteiget.
Von der nahm Raufbold ſchon der Thürme Spitzen wahr.
Schornſteine ſchimmerten, gleich weißer Lämmer Schaar;
Die Pracht kam nach und nach von einzeln' Häuſern nahe,
Bis er zuletzt die Stadt in vollem Glanze ſahe.
Ein Spornſtich und ein Fluch beflügelten ſein Roß.

Digitized by Google

Der großen Peitſche Knall, und mancher Rippenſtoß,
Jagt es mit Schäumen fort, und faſt im Augenblicke
Fliehn ganze Gegenden im ſchnellen Lauf zurücke.
Es war ein Jeniſch Pferd, es flog mehr, als es lief.
Ihm war kein Berg zu hoch, kein Graben war zu tief,
Es ſprengt ihn muthig durch; im Laufen und im Setzen,
Erfüllt es Wink, und Ruf, dem Reiter zum Ergötzen.
Es hieß Calmuck, und ward in Jena ſehr verehrt.
Es nährte ſich auch nicht, wie ein gemeines Pferd,
Mit Hafer und mit Heu; nach ſeinem ſchnellen Laufen
Verlangt es Bier und Brot, und konnte Brantwein ſaufen.
Sechs Meilen war es ſchon im ſchnellen Trott gerennt;
Die Mähne flatterte, vom Südwind oft zertrennt;
Es wieherte vor Luſt, als es in ſeinem Traben
Auf einmal ſtutzig wird. Es ſetzt durch Buſch und Graben,
Schlägt brauſend hinten aus; ein weißer dicker Schaum
Bedeckt in ſeiner Angſt den alten rothen Zaum,
Und ſchnaubend ſteht es ſtill. Halt, Raufbold, laß es ſtehen!
Die Pferde ſehen oft, was keine Menſchen ſehen!
Es ſteht ein Geiſt vor ihm, von gnomiſcher Natur,
Der Renommiſten Schutz, ſein Name war Pandur.
Er flog oft über ihm mit ſchwarz berußten Schwingen,
Und ſtärkte ſeinen Muth beim Anblick ſcharfer Klingen.
Da er aus Jena ging, hatt' er die dünne Luft

Digitized by Google

Um ihn herum verdickt in einen dunklen Duft;
Ein Nebel floß um ihn, der ihn dem Blick verſteckte,
Damit kein Gläubiger den fernen Weg entdeckte.
Nun ſieht er, doch zu ſpät, das helle Leipzig nah.
Er merkt, daß Raufbold's Blick mit Luſt Palläſte ſah;
Ha! (dacht er bei ſich ſelbſt) denkſt du wohl hier zu bleiben?
Verräther! meine Liſt ſoll dies ſchon hintertreiben!
Wie leicht vergäßeſt du den Renommiſtenſtand,
Und würdeſt auch ein Narr, gepudert und galant.
Nein! dies erlaub' ich nicht. Er ſagt's, und lähmt dem Pferde
Den linken Hinterfuß; es ſtürzt, und fällt zur Erde.
Sogleich ſpringt Raufbold ab, und ſchreit voll Rachbegier:
Auch du noch fällſt mir um, du canaljöſes Thier?
Er flucht, und peitſchet es mit mörderiſchen Händen,
Doch es lag, wie es lag, entkräftet, lahm an Lenden.
O! (ſchrie er unmuthsvoll in ſeiner Peitſche Knall)
Wärſt du, o Beſtje, doch in des Philiſters Stall,
Der dich, nichtswürd'gen Gaul, zum Schimpfe mir gegeben,
So möchteſt du allda verrecken, oder leben!
Indem ſah ihn Calmuck mit matten Augen an,
Als ſpräch er: Schone mich, da ich nicht laufen kann!
Zwar Raufbold ſtreichelt ihn, daß er zu ſteh'n begonnte;
Doch war er ſo geſchwächt, daß er kaum ſchreiten konnte.
Alſo geht er geſpornt laut donnernd neben her,

Digitized by Google

Und führt den müden Gaul vom Mantelſacke ſchwer,
Die Stiefeln drücken ihn, doch er muß ſich bequemen,
Bis dicht an Leipzigs Thor den Weg zu Fuß zu nehmen.
Hier ſieht zuletzt Pandur, daß ſich ſein Hannibal,
Trotz aller ſeiner Liſt, und trotz Calmuckens Fall,
Nach Capua doch wagt; er heilet auf der Brücke
Calmuckens lahmen Fuß, und flucht auf das Geſchicke.
Doch Raufbold ſetzt ſich auf, ſprengt muthig durch das Thor,
Legt ſich wie ein Huſar mit halbem Leibe vor,
Und ſpornt Calmucken an, der in der Angſt es wagte,
Und voll Verzweifelung mit ihm durch Leipzig jagte.

Der wilden Peitſche Knall betäubt die Straße ganz.
Die Schatten herrſchten ſchon, doch der Laternen Glanz
War an den Wänden hier, was dort an Himmelsſphären
Beſtralte Welten ſind, die Dunſt und Nacht verklären.

Zum Blauen Hecht trug ihn Calmucks geſchwinder Lauf.
Ein eignes Zimmer nahm den wilden Fremdling auf.
Er ſetzte ſich, und warf mit grimmiger Geberde
Den Degen auf den Tiſch, die Handſchuh auf die Erde.
Armſeelger (ruft er aus), in Leipzig biſt du nun?
Ja, hier, wo alles ruht, wird auch dein Degen ruhn!
Wer wird dich Renommiſt allhier zu nennen wagen,
Hier, wo man faſt nicht weis, daß Burſche Degen tragen?
O! wie beſeufz' ich nicht mein widriges Geſchick,
Denk ich, mein Jena, noch an deine Luſt zurück!

Digitized by Google

O Schickſal! wär es doch dein mir geneigt'rer Wille!
Doch Schnurren, doch Pedell — Hier ſchwieg er plötzlich ſtille,
Und warf ſein ſchweres Haupt in ſeine tapfre Hand,
Die ſtarren Augen ſah'n verwirret nach der Wand;
Der Hut, den er ergrimmt tief in die Augen rückte,
Verrieth des Kummers Laſt, der ihn im Herzen drückte.
Drauf greift er mit der Hand an den geſchärften Stahl,
Der auf dem Tiſche lag, zieht ihn, und wetzt dreimal.
Aus dem zerritzten Gips ſchlug funkenreicher Schimmer,
Und wüthend ſchleudert er ihn in das öde Zimmer.

Indem tritt voller Furcht die junge Magd herein!
Ihr Angeſicht erblaßt bei ſeines Degens Schein.
Befehlen ſie etwas? — Er ſprach mit wilden Mienen:
Kennſt du die Krone wohl? — Sie ſagt: mein Herr, zu dienen.
So geh dahin (fuhr er mit rauhem Baſſe fort),
Und bringe dies Billet an den beſtimmten Ort.
Allein du ſollſt durchaus nicht meinen Namen ſagen:
Ich bin incognito! Sei ſtumm bei ihren Fragen.
Sie eilt mit Schrecken fort. Die Stimme, die es ſprach,
Ließ in der feigen Bruſt ein ſtill Entſetzen nach.
Doch die Geſandſchaft ſchien ihr angenehm und wichtig;
Die alte Iris ward zum erſtenmale flüchtig;
Zum erſtenmal verlor der jüngferliche Gang,
Bei Eil und Dämmerung, den affectirten Zwang.

Digitized by Google

An drei Jenenſer war die Einladung gerichtet.
Sie waren alle drei als Brüder ihm verpflichtet.
Dies Kleeblatt, welches er auf Schulen ſchon gekannt,
Verknüpft in Jena noch ein feſtes Freundſchaftsband.
Sie waren ſeines Ruhms, und ſeines Glücks Achaten,
Berühmt wie er, durch Bier, und Renommiſtenthaten,
Auch relegirt wie er, noch immer roh und wild,
Und auch in Leipzig noch der Jen'ſchen Freiheit Bild.
Wer ſich nur unterſtand, ſie kühnlich anzublicken,
Den drohte ſchon voll Wuth ihr Auge zu zerſtücken.
Ihr Stichblatt, das die Hand an ihrem Degen deckt,
War wie Meduſens Schild, der mit dem Anſehn ſchreckt;
Ein Stichblatt eigentlich, in Noth ein Suppenteller;
Und wer es ſah, ging auch in panſchem Schrecken ſchneller.
Bei ihnen hieß vergnügt, ſo viel, als wild und toll.
Drei Laſen waren ſtets von Wurzner Naſſe voll.
Ihr Singen war ein Schrein, und ihre Freude Raufen;
Sie haßten Buch und Fleiß, und ihr Beruf war Saufen.
In Jen'ſcher Lebensart traf ſie das Mädchen an.
Sie opferten mit Schrein dem Bacchus und Vulkan,
Und ſaßen hoch und ſtolz, gleich unterird'ſchen Göttern,
Bei einer Fluth von Bier, in Wolken und in Wettern.
Ein jeder las erſtaunt, und jeder fragt und rieth,
Was für ein Fremder ſie noch nach dem Hecht beſchied;

Digitized by Google

Allein des Schickſals Buch blieb unerklärt verſchloſſen.
Sie warfen alle ſich halbtaumelnd und verdroſſen
In ihren Oberrock, und eilten in den Hecht.
Die Stubenthür ging auf. Wie? Bruder, ſeh ich recht?
Sogleich ſprang jeder zu. Ja, Bruder, ſchrie ein jeder,
Der Teufel hole mich! er iſt's, wir ſehn ihn wieder.
Es drückt ſich Mund auf Mund, es raſſelt Bart an Bart,
Und jeder ſteht erſtaunt ob ſeiner Gegenwart.
Kerl (ſprach zuletzt von Torf), wie kömmſt du angezogen!
Die Manichäer ſind gewiß von dir betrogen!
Du biſt ein Teufelskerl! So manchen armen Tropf
Prellt und beziehet ſchon dein canaljöſer Kopf.
Doch du biſt relegirt, ich wollte wohl drauf ſchwören!
Mich dünkt, das Vögelchen hab' ich ſchon ſingen hören.
Doch ſage mir, warum liegt alles um dich her?
Warum der Degen bloß? was ſoll dies Mordgewehr?
Er ſchwieg, und Raufbold ſprach: Laßt euch zuſammen nieder!
Sie thaten's, er fuhr fort: Ihr wißt es, werthen Brüder,
Wie oft mein muth'ger Arm für Jena ſich gewagt,
Wie oft die Schnurren euch, wie oft ich ſie gejagt;
Ihr wißt, wie ſorgſam ich für unſre Freiheit wachte,
Wenn ſie ein neu Edikt uns zu entreißen dachte;
Dafür hab' ich den Lohn. Ja — ich bin relegirt!
Warum? weil ich mein Amt mit Ehr' und Ruhm geführt.

Digitized by Google

Dreimal hatt' ich mich nun auf off'nem Markt geſchlagen,
Und dreimal hatt' ich auch den Sieg davon getragen!
Kein andrer war, wie ich, im Stoß und Hiebe ſchnell;
So kommt Beelzebub im ſchielichten Pedell;
Man forderte mich vor, ich mußte hölliſch ſchwitzen;
Ich bot zwölf Thaler an, nichts konnte mich beſchützen.
Ich ſollt', ich mußte fort. Gleich ward mein Pferd beſtellt,
Und die Philiſter ſind von mir verflucht geprellt.
Nun bin ich, wie ihr ſeht, in dieſes Neſt gekommen.
Zwar hab' ich mit Verdruß den dummen Weg genommen;
Allein was war zu thun, ihr waret alle hier.
Bleib ich nun, oder nicht? Sagt, Kerls, was rathet ihr?
Wie, wenn ein großes Volk von Rednern wird beweget,
Sich der zu der Partei, der zu der andern ſchläget,
Ein murmelndes Getös die ſtille Luft durcheilt;
Die Zwietracht d'rauf das Volk in zwo Parteien theilt,
Davon die eine will, was jener Mund verneinet,
Bis ſich zuletzt das Heer der Streitenden vereinet:
So war auch hier der Streit; es folgte Wort auf Wort.
Der eine ſprach: Bleib hier; der andre ſprach: Zieh fort.
Doch Raufbold ſelber war ſchon insgeheim entſchloſſen,
Aus Leipzig nicht zu gehn, bis er es recht genoſſen.
Zuletzt fing Banner an: Hört, was mein Anſchlag iſt,
Herr Bruder, höre zu. Du biſt ein Renommiſt;

Digitized by Google

Dies iſt genug, bleib hier, es wird dich nicht gereuen;
Du kannſt den Leipzigern Staub in die Naſe ſtreuen.
Wie? (fiel ihm Krach in's Wort, vom Daries gelehrt,)
Dies iſt die beſte Welt; ſie wird nicht umgekehrt,
Zwei Dinge werden wir nie völlig ähnlich finden;
Denn das, was iſt, das iſt. Wer kann mich überwinden?
Wann unſer Raufbold bleibt, ſo weis ich alles ſchon,
So iſt die **ratio sufficiens** davon —
Pedante (rufte Torf), laß deine magern Schlüſſe,
Wär es ein Wunder wohl, daß die Geduld uns riſſe?
Herr Bruder Raufbold, thu, was dir am klügſten dünkt,
Itzt iſt der beſte Rath, ſetzt euch ihr Narr'n, und trinkt!
Und trinkt, und trinkt (ſchrien auch die andern um die Wette),
Und ſauft, und ſaufet euch bis morgen in das Bette!
Sogleich brüllt Raufbold laut: Schafft Bier! der Hausknecht kam,
Der in den krummen Arm zwo grüne Laſen nahm.
Er brachte Bier, Taback, zwo Karten, und vier Pfeifen,
Und ein koſtbares Stück, ein Paßglas mit zween Greifen.
Zween Vögel, die ſo oft die Chroniken geziert,
Und oft im Alterthum mit Rittern Krieg geführt.
Sie zierten dieſes Glas, wie ſie ein Pfeil verfehlet,
Und ſie ein Ritter dann mit ſeiner Lanz entſeelet.
Nun Brüder (rief der Wirth), zieht eure Jacken aus,
Denn heute geb' ich euch den Jen'ſchen Abſchiedsſchmaus.

Digitized by Google

Er ſagt's, und alſobald lag auf dem Nebentiſche
Stock, Kleider, Handſchuh, Hut, in ſeltſamen Gemiſche.
Er ſetzt ſich oben an, und ruft: Auf! folget mir!
Und alſobald füllt er das große Glas mit Bier,
Und ſäuft dem erſten zu auf's Wohlſein der Scharmante,
Ein Mädchen, welches er dem Namen nach kaum kannte.
Den Schlüſſel von der Thür hielt er, dem Zepter gleich,
Als Hoſpes, in der Hand, und gab in ſeinem Reich
Ein heiliges Geſetz, ohn' Abziehn auszutrinken.
Oft ließ ſein Richterarm den ſchweren Schlüſſel ſinken;
Weh' dem, der dies Geſetz als ein Rebelle brach!
Wenn er das Donnerwort, pro poena, zu ihm ſprach.
So mußt' ein neuer Strom in ſeine Kehle fließen;
Sonſt ſtand er in Gefahr ſein Mädchen einzubüßen.
Das Bier bewies die Kraft, der falſche Witz fing an,
Und alle prahlten nun Schandthaten, nicht gethan.
Taback und Saufen macht, daß die ſich Freunde nennen,
Die nach dem wilden Schmaus ſich oft nicht wieder kennen.
Mein Seele (ſprach von Torf), den Ruhm hat dieſe Stadt,
Daß ſie, bei allem Zwang, doch ſchöne Menſcher hat!
Ich habe nie mich viel mit ihnen abgegeben;
Allein ihr Brüder, hoch! und laßt Selinden leben.
Vivat Selinde hoch! brüllt tief ihr rauher Schlund;
Vivat Selinde hoch! ſchreit noch einmal ihr Mund,

Digitized by Google

Zum drittenmale hoch! — Das ganze Zimmer ſchüttert,
Daß auf dem naſſen Tiſch das grüne Paßglas zittert.
Wie nach Homers Bericht, wenn in dem Trojerſtreit,
Mars, gleich zehntauſend Mann, aus Schmerz der Wunde ſchreit,
Das ganze Heer erbebt, nebſt Bergen, Thal und Felſen;
So bebt die Stube hier von vier Studentenhälſen.
D'rauf malt Torf ihr Geſicht mit ſolcher Anmuth ab,
Daß eines jeden Fluch ihm brauſend Beifall gab.
Der Renommiſt verſetzt, der insgeheim entbrannte:
Ich wähle ſie hiermit mir ſelber zur Scharmante.
Den Teufel auch! (ſprach Torf, der ungern ſie verlor,)
Doch Raufbold ſchwur alsbald ihm zwanzig Ganze vor.
Torf holte ſie nicht nach; die Kraft betrog ſein Hoffen,
Und Leipzigs Krone ward dem Feigen abgeſoffen.
Es ſteigt zu gleicher Zeit ein ſchwarzer Tabacksduft
Aus langen Röhren auf, und trübt die dicke Luft.
Die Wirbel drehen ſich auf wunderbare Weiſe,
Wie in Carteſens Luft die länglicht runden Kreiſe.
Der Wächter ſingt zwei Uhr. O unbarmherz'ger Ton,
O neid'ſcher Seigerſchlag, warum ſtörſt du ſie ſchon!
Doch man gehorcht ihm nicht, und läßt ihn pereiren,
Und ſeinen Nachtgeſang nachſpottend nicht vollführen.
Man trank nach altem Brauch, mit Schwüren voller Kraft,
Auf die Beſtätigung der alten Brüderſchaft.

Digitized by Google

Zum Zeichen ew'ger Treu ward jeder Hut durchſtochen,
Und mit Geſchrei und Lärm jedwedes Glas zerbrochen.
Nun, Brüder, iſt es Zeit, brecht auf, es iſt vier Uhr;
(So ſprach von Torf, als er von ſeinem Stuhle fuhr,)
Laßt uns zu Hauſe gehn, der Schlaf ſcheint ſich zu regen.
Man taumelt auf, und ſucht, Stock, Kleider, Hut und Degen.
Doch eh' man gänzlich ſchied, ſo füllte man das Glas
Noch einmal oben an mit braunem Gerſtennaß.
Es lebe Jena hoch! — Torf trank; im Augenblicke
Zertrümmert er ſein Glas in tauſend kleine Stücke.
Krach nimmt den ganzen Reſt der Pfeifen in die Hand,
Und ſchleudert, wie ein Zeus, ſie donnernd an die Wand,
Daß der zerbroch'ne Thon faſt alle Winkel füllte,
Und des Zerſtörers Wuth erſt durch Ruinen ſtillte.

Ermüdet von Geſang, und Saufen, und Geſchrei,
Gehn die Verwüſter nun, und taumeln alle drei,
Mit ungewiſſem Schritt durch Glas= und Pfeifentrümmer,
Bis auf den weiten Markt, bei heller Lampen Schimmer.
Sie eilen nun zur Ruh', da andrer Aug' erwacht,
Und rufen brüllend aus: Herr Bruder, gute Nacht!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweiter Geſang.

Der Morgenröthe Blick, der Glanz von einzeln' Sternen,
Erhellte dort die Luft, wie hier den Markt Laternen;
Zu dem die Schwärmer gehn, die Bier und Nacht betrügt.
Ein brüllendes Geſchrei, das von den Lippen fliegt,
An jeder Wand ſich bricht, tief in die Heuſtraß' hallet;
Schallt wieder, wie im Wald ein Echo wiederſchallet.
Von Torfs verweg'ne Fauſt nimmt einen ſchweren Stein,
Und zielt mit dieſem Fels nach einer Lampe Schein,
Die wie ein Sirius an Schubarths Hauſe prahlte,
Und aller andern Glanz hochmüthig überſtrahlte.
Sein Rieſenwurf durchfährt der Lampe gläſern' Haus;
Er trifft das lichte Tocht, es zittert, und löſcht aus.
Wie wenn der große Stern Orions ſchnell verſchwindet,
Ihn kein geſchärfter Blick, kein Sehrohr wieder findet;
Den Ort, den er beglänzt, ein leeres Blau erfüllt,
Und d'rauf der kleine Raum in alte Nacht ſich hüllt;

Digitized by Google

So ſinkt der Luftkreis auch, den dieſe Lamp' erhellet
In's finſtre Schattenreich, da ſie ſein Wurf zerſchellet.
Sogleich, da durch den Stein die Lamp' in Stücken ſpringt,
Singt man ein Siegeslied, wie man in Jena ſingt.
Torf, der es freudig hört, wie man ihm Beifall wettert,
Wird ſtolz, wie Zeus, wenn er die Rieſenbrut zerſchmettert.
In Trümmern von dem Glas ſucht er den kühnen Stein,
Und ſteckt ſiegprangend ihn zum Angedenken ein.
Indeſſen ſtanden ſie, und ſangen an der Wage:
Sadonc, Sadonc, Sadonc! ſo geht es alle Tage
Im ſchönſten Salathen! — und hohe Lieder mehr.
Ihr Schrei'n war wie das Schrei'n von einem ganzen Heer;
Die ſtille Nacht trug es auf ihren ſchwarzen Schwingen
Fern hin zu Raufbolds Ohr; Er hört ein Jeniſch Singen.
Er ſpringt vom Lager auf; ſteckt ſeinen Raufer an,
Und folgt den Liedern nach, die mehr und mehr ſich nahn.
Sie führen ihn zum Markt. Hier fand er ſeine Brüder,
Sie ſehn ihn; Jauchzen miſcht ſich in die wilden Lieder.
Triumph (ſchrei'n ſie), Triumph, Triumph, Victoria!
Er iſt's! er iſt es ſelbſt! der alte Knab' iſt da!
Sie zieh'n die Degen aus, die wie ein Nordlicht ſcheinen,
Und zeichnen ihren Weg mit Feuer aus den Steinen.
Es hebt nicht weit vom Markt Schellhafers ſtolzes Dach
Sich prangend in die Höh'; um das manch' zärtlich's Ach,

Digitized by Google

Und mancher Seufzer fliegt, der, wenn ſich Liebe härmet,
Hier in der Irre bleibt, und um die Ziegel ſchwärmet.
Es deckt dies ſtolze Dach den längſten Saal der Stadt,
Auf welchem manche Braut den Kranz verloren hat;
Und wo der Gratulant manch' Hochzeitlied verſtreuet,
Weil ihn zu Ball und Schmaus ſein kluger Bauherr weihet.
Der Fenſter lange Reih' giebt ihm ein heitres Licht,
Das in verſchied'ner Form durch reines Glas ſich bricht.
Man ſieht faſt keine Wand, und wo man ſie erblicket,
Iſt ſie durch Kunſt und Pracht mit Säulen ausgeſchmücket:
Mit Säulen, die zwar erſt Corinthens Witz erdacht,
Doch die des Deutſchen Hand beglückter nachgemacht,
Da ſie nach Marmorart den groben Stein bezogen,
Und angenehm den Blick, der es erforſcht, betrogen.
Ein Chor hängt an der Wand, gleich einem halben Mond,
Wo mancher Liebesgott im hölzern Schnitzwerk wohnt.
Von hier ſchallt oftermals, bei hohen Luſtbarkeiten,
Trompet= und Paukenſchall in feierliche Saiten.
Die Neugier ſieht beſtürzt oft aller Tanzkunſt Pracht
Auf dieſem weiten Saal in einen Ball gebracht.
Wie manches Eh'paar wird ihn mit Entzücken zeigen,
Und denkt mit ſüßer Luſt an ſeinen erſten Reigen!
Auch jetzt war hier ein Ball den Schönen angeſtellt.
Es ſchimmerte voll Glanz die junge Stutzerwelt;

Und manches ſchöne Kind, beſiegt vom ſanften Triebe,
Hebt die erhitzte Bruſt, und glüht von Tanz und Liebe.
Selbſt die Galanterie, die Göttin, deren Macht
Die alte deutſche Welt fein und geſittet macht,
Beſuchte dieſen Ball, und kam mit Glanz und Schimmer,
Und königlichem Pomp, in das erhellte Zimmer.
Es rauſchet um ſie her ein flüchtiges Gewand.
Der blauen Augen Glanz ſiegt ohne Widerſtand;
Ihr lockigt blondes Haar, mit vieler Kunſt gekräuſelt,
Wird vom verliebten Weſt, von Seufzern, ſtets umſäuſelt.
Sie herrſcht als Königin; ihr Zepter iſt ein Stab,
Zu dem ein Elephant die beſten Zähne gab.
Ihm wird der Menſchen Mund den Namen Fächer geben;
Doch bei der Göttin iſt's ein Stab zum Tod und Leben.
Ein Wink, ein ſanfter Stoß, ein leichter Schlag erklärt,
Was oft ihr Mund verneint, und doch ihr Herz gewährt.
Ein mächt'ger Zauberſtab, der, wenn ſie es gebietet,
Raſch aus einander rauſcht, und wie ein Sturmwind wüthet;
Oft ſanft die volle Bruſt, und heiße Wangen kühlt,
Wenn ſie mit Lieb' und Treu' und Frauentugend ſpielt.
Er öffnet ſich niemals, daß er nicht Schalkheit lächelt,
Und zauberiſchen Wind, voll Gluth und Wolluſt, fächelt.
Bei dieſer Oeffnung rührt den Blick ein künſtlich Bild.
Bedeutender, als ſelbſt Achill's beruf'ner Schild,

Digitized by Google

In den der Schmiedegott mit ſeiner Kunſt geätzet,
Was ein empfindlich Herz erſchrecket und ergötzet.
Auf dieſen Fächer ſteht in ſeiner ganzen Macht,
Die oft Olymp und Welt in Unordnung gebracht.
Der kleine Liebesgott, mit ſchalkheitsvollen Blicken,
Dem Bogen in der Hand, dem Köcher auf dem Rücken;
Wie er mit ſtarkem Arm nach jungen Schönen zielt,
Und Tugenden zerſtört und Herzen unterwühlt.
Er ſieht ſtolz um ſich her, wie ſeine Pfeile fliegen,
Wie Helden untergehn, und Tänzerinnen ſiegen;
Wie der beſtrickte Graf das Schneidermädchen liebt,
Und wie der Fräulein Herz dem Schreiber ſich ergiebt:
So kam die Göttin an, und des Gefolges Menge,
Das ſtrahlend ſie umringt, macht faſt den Saal zu enge.
Ihr Liebling iſt der Putz. Sein ſilbernes Gewand
Iſt reich mit Gold geſtickt, ſein Haar iſt farbigt Band.
So iſt Meduſens Haar ein Heer gekrümmter Schlangen,
Die ziſchend um ihr Haupt, lebend'ge Locken, hangen.
Ihm weih'n, als einem Gott, die Schönen zum Altar,
Den Nachttiſch, der ſo oft ein ſchön' Geſicht gebar.
Er ſenkt des Morgens ſich in einem zarten Staube,
Der zierlich ſie bereift, auf Locken um die Haube.
Er flieht die Einſamkeit, und unfruchtbare Nacht,
Wenn ſie die Mummerei nicht Tagen ähnlich macht.

Digitized by Google

Viel Nymphen ſprangen auch auf dem beſtäubten Boden
Mit Schuhen von Damaſt; ſie hießen neue Moden.
Ein ſchön gekleidet Heer, doch ſtets veränderlich,
An welchem die Geſtalt bei jedem Anblick wich.
Die aufgeputzte Reih' der Moden deutſcher Lande
Zog ſich vor andern hier in reizendem Gewande
Um die Galanterie von Dresden und von Wien;
Steif, die von Augsburg her, und frei, die von Berlin.
Jedoch die artigſte von dieſen Moden allen
War Leipzigs Mode. Schön, und ſicher zu gefallen,
War ſie nicht allzu ſteif, und auch nicht allzu frei;
War ſtets Nachahmerin, doch im Nachahmen neu.
Franzöſiſch halb, halb Deutſch; beglückt in ihren Wahlen,
Und eine Pythia von den Provinzialen.
O Ewigkeit, wenn je der Witz etwas erdacht,
Was Ohren ſüß entzückt, und Dichter ewig macht;
So laß die Krämer nicht mein Lied zu Düten nehmen,
Noch meine Reime ſich bei niedern Höken ſchämen.
Wenn Berenizens Haar in lichtem Schimmer ſteht,
Und eine Locke glänzt, die Popens Lied erhöht:
So laß der Mode Haar auch zu den Sternen bringen,
Und du, o Muſe, komm und hilf ſie mir beſingen!

Ein dunkelbraunes Haar, mit Puder vorn beſtäubt,
Das ein durchglühter Stahl in runde Locken treibt,

Digitized by Google

Fließt in den Nacken hin; die Scheitel bis zur Stirne
Bedeckt ein leichter Schmuck von zart gewebtem Zwirne
Die Haube ſchließt nicht an, und flieht aus dem Geſicht,
So wie ein Strahlenſchein den Heiligen umflicht.
Gefärbte Federn blüh'n, wie Blumen an der Seite;
Und dickes gold'nes Band, von der gehör'gen Breite,
Das hinten zierlich ſich in eine Schleife legt,
Wird an den Spitzen oft vom ſanften West bewegt.
So wie ein Flügelpaar am Kopf des Götterboten,
Wenn er bald Kuppler iſt, und bald Furier der Todten.
Von ihrem freien Hals hängt eine Perlenſchnur,
So ſchön von Wachs gemacht, als wie die von Natur.
Ein zartes Palatin, zu dünn etwas zu decken,
Iſt doch bemüht, die Bruſt verräth'riſch zu verſtecken.
Ein großer Blumenbuſch, von Seide nachgemacht,
Beſchattet ihre Bruſt in falſcher Frühlingspracht.
So wie ein Perſer ſich in langen Aermeln zeiget,
Wenn er im Trauerſpiel auf unſ're Bühne ſteiget;
So hängt um ihren Arm, an einem zarten Flor,
Ein zärteres Geweb' aus ihrem Kleid hervor.
Ihr Schuh iſt niedrig ſtumpf, mit aufgeſteifter Laſche,
Und eine Schnalle ſtrahlt anſtatt des Bandes Maſche *).

*) Bei Gelegenheit dieſer Beſchreibung muß man die Leſer, die ſich auf die Moden verſtehen, erinnern, daß man die Moden in die-

Digitized by Google

Dies iſt der Mode Bild. Ein Denkmal von Genie,
Erfindung, und Geſchmack! Selbſt die Galanterie
Bemüht ſich, dieſer Tracht vor andern nachzuahmen;
Sie geht in Deutſchland ſo, wie Leipzigs holde Damen.
Ein plötzliches Geſchrei von Raufbolds trunk'ner Schaar,
Macht alles aufmerkſam, was in dem Saale war;
Und ſchnell drang dies Geſchrei von Raufbolds vollen Brüdern
Bis zur Galanterie auf eines Nords Gefiedern.
Der blanke Degen klirrt, das Pflaſter ſpeiet Gluth;
Den Tanzenden entfällt auf einmal aller Muth.
Dreimal bellt ihr Petit, der auf dem Schooße zittert;
Dreimal erbebt der Saal, dreimal wird ſie erſchüttert.
Geliebte, hört dies Schrein (ſpricht ſie, von Furcht verſtört),
Hat man in Leipzig je ſolch' einen Lärm gehört?
Iſt Wohlanſtändigkeit auf einmal hier verloren?
Und ſchreit der Pöbel ſo durch unſre zarten Ohren?
Sind dies Studenten? Nein! O welch' ein wild Geſchrei!
Wie? Leipzig, wirſt du mir auf einmal ungetreu?
Will der bebänderte nie bloß geſeh'ne Degen
Auf einmal kriegriſch ſein, auf einmal Lärm erregen?
Die Mode ſieht indeß, mit aufgebrachtem Sinn,
Voll Unmuth, Furcht und Angſt, ſtarr auf den Boden hin.

ſem ganzen Gedichte von der Zeit beibehalten, da der Renommiſt zuerſt herausgekommen.

Digitized by Google

Ihr Herz fängt bei dem Lärm unruhig an zu ſchlagen.
Jetzt ſchweigt ſie, jetzt will ſie beherzt zu reden wagen.
Und endlich hebt ſie an: O Göttin, zürne nicht,
Wenn Ungezogenheit den feſten Damm durchbricht,
Den nie — jedoch die Furcht verbietet ihr zu ſprechen;
Und Raufbold und ſein Heer rathſchlagt indeß Verbrechen.
Ihr Stürmer, haltet ein! Der keuchende Lindan,
Der Schutzgott Leipzigs kam auf ſchnellen Flügeln an;
Mit Staub auf ſeinem Kopf, und mit zerrißnen Haaren;
Die Moden machen Platz; er drängt ſich durch die Schaaren,
Und ſchießt, als wie ein Pfeil, auf die Galanterie.
Mit thränenvollem Blick ſinkt er vor ihr auf's Knie:
Mein Leipzig (rief er aus), wird ſich zum Ende neigen!
Vier Stürmer hör' ich ſchon nach dieſem Saale ſteigen;
Ein wüſter Renommiſt, den Jena fortgejagt,
Hat ſich durch mein Verſeh'n in dieſe Stadt gewagt.
Vor ihnen bebt der Markt; ſie ſchreien wie Barbaren,
Als ſcheuten ſie ſich nicht vor meinen Wächterſchaaren.
Drei ſind ſchon Jahre hier; allein der Schwarm verlacht
Mit ſpöttiſchem Geſicht noch meiner Kinder Tracht;
Dies iſt der größte Schimpf, den ſie auf Leipzig bringen.
Doch, Göttin, hilf mir nur den Renommiſten zwingen.
Da ſind ſie ſelber ſchon! ja, dies iſt ihr Geſchrei:
O Göttin, wir vergeh'n! das Schickſal ſteh' uns bei!

Digitized by Google

Er ſprach noch, als bereits die wilden Schwärmer kommen,
Da ſie von fern Muſik und Paukenſchall vernommen,
So folgten ſie beherzt dem frohen Schalle nach,
Und jetzo traten ſie in's zitternde Gemach.
Der freche Raufbold ſah mit einer Räubermiene
Tief in den langen Saal: Es zittert die Blondine,
Und die Brunette bebt; der junge Herr erſtarrt,
Und die Matrone ſchreit vor ſeinem ſchwarzen Bart.
Er, Raufbold, kehrte ſich zu ſeinen Cameraden,
Und ſprach: Wir ſind zwar hier zum Tanz nicht eingeladen,
Doch folgt mir alle nach, und fordert, ſo wie ich,
Das erſte Mädchen auf; der Teufel hole mich!
Schlägt mir das Menſch es ab, ſo ſollt ihr Wunder ſehen,
Der ganze Tanzſaal ſoll mit Schrecken untergehen!
Er ſagt's, und tritt hervor; doch alle ſchrei'n und flieh'n.
Der weite Reifrock rauſcht, die jungen Stutzer zieh'n
Wie Kraniche davon; die Thüren ſind zu enge,
Und Spitz' und Band entfliegt im ängſtlichen Gedränge.
Auf einmal war der Saal von ſo viel Schönen leer,
Und Niemand war darin, als Raufbold, und ſein Heer.
Er lachte wild, und laut, daß er ſie ſo erſchrecket;
Von Siegeszeichen war das Schlachtfeld ganz bedecket;
Es ſchimmerte der Staub von Flittergold, und Staat;
Wohin beinah der Fuß des ſtolzen Siegers trat,

Digitized by Google

Lag Schnupftuch, Blumenſtrauß, und halbzerriß'ne Streifen,
Manſchetten halb zerfetzt, und halb' und ganze Schleifen.
Ein jeder bücket ſich, und ſteckt mit frohem Muth
Die ſchimmernde Trophee an ſeinen alten Hut:
Sie tanzen mit ſich ſelbſt, bis es drei Küper wagen,
Von dem entweihten Saal die Stürmer zu verjagen.
Sie eilen aus der Schlacht, von Kampf und Siege ſatt,
Und jeder ſinket bald auf ſeine Lagerſtatt.

Doch die Galanterie, die zwar im Saal geblieben,
Die aber Furcht und Angſt hoch auf das Chor getrieben,
Sah ganz erſtaunt um ſich, und rief der Mode zu:
O Freundin, welch' ein Volk! und dieſes leideſt du?
Wie frech hat nicht der Mund der Raſenden geſungen!
Wie manches nied're Wort iſt in mein Ohr gedrungen!
Doch, Mode, laß nicht zu, daß dieſer Renommiſt,
Zum Trutz der art'gen Welt, ein ſolcher Unhold iſt.
Der Schläger muß durchaus in Leipzig ſich bekehren.
Hat ein Sylvan gelernt, dich eifrig zu verehren,
Ein Schläger ſo wie er; vom Jeniſchen Gebrauch
So ſehr, wie er, befleckt; ſo lernt es Raufbold auch.
Kein Schneider müßte mehr die Mode loben können;
Kein Mädchen müßte mehr mit ſchwarzen Augen brennen;
Des Goldes alte Kraft, der Treſſen Wunderſchein
Müßt' auf ein junges Herz ganz ohne Wirkung ſein;

Digitized by Google

Wenn dieſer Renommiſt uns widerſtehen wollte,
Und nicht auch, wie Sylvan, ein Stutzer werden ſollte.
Erſchein ihm, red' ihm zu, eil' in den blauen Hecht,
Und Raufbold werde bald ein ſüßer Jungfernknecht.

Sie ſagt's, die Mode ſteigt auf ihren goldnen Wagen,
Den Möpschen durch die Luft nach Raufbolds Zimmer tragen
Ein großer Geiſterſchwarm, ein Complimentenheer,
Setzt ſich um ſie herum, und macht den Wagen ſchwer.
Sie werden, wie der Mund der Menſchen ſie verhandelt,
Schnell in der obern Luft in Geiſterchen verwandelt.
Verſchied'ner Mund iſt treu, man darf den Worten trau'n;
Die Höflichkeit half ſie mit zarter Hand erbau'n,
Vom Umgang lernten ſie, ſich zu den Städten wenden,
Und von der Artigkeit, ihr Wortgepräng verſchwenden.
Sehr viele, ſieht man ſie mit ſcharfen Blicken an,
Entdecket man erſtaunt zweiköpfigt, wie den Jan.
Die vord're Stirne zeigt die Schmeichelei im Glücke,
Und auf der hintern wohnt die Falſchheit, und die Tücke.
Sie ſchweben oft am Hof, im falſchen Vorgemach,
Und loben in's Geſicht, und ſchmähen hinten nach.
Die Guten ſetzen ſich der Mode nur zur Linken,
Indem die Falſchen ſtolz zu ihrer Rechten ſinken.

Ihr Wagen kam nunmehr vor Raufbolds Zimmer an,
Den jetzt der ſüße Schlaf, der Träume leichter Wahn,

Digitized by Google

Und auch der Geiſt Pandur auf ſeiner Streu bewachte,
Der manche Schlägerei ihm in's Gedächtniß brachte.
Die Mode ſteigt herab, die Geiſter warten hier,
Ihr luft'ger Körper ging durch die verſchloſſ'ne Thür.
Doch wie erſtaunte ſie; ein Schwindel kam ihr nahe,
Da ſie in Rauch gehüllt das wüſte Zimmer ſahe.
Auf dem verbrannten Tiſch lag halbverglimmtes Kraut,
Das in Virginien der nackte Mohr erbaut.
Zerbrochner weißer Thon in länglichten Cylindern,
Und Brand und Aſche ſucht der Göttin Fuß zu hindern.
Noch dampfte der Taback. Wie wenn der Teukrer Pracht
In heißen Schutt zerfällt; der wilden Flammen Macht
Mit lodernbem Geräuſch die bange Luft zertheilet;
Zuletzt ein ſchwacher Dampf aus den Ruinen eilet:
So dampfte der Taback, den das geſchwärzte Rohr
Durchglimmt zurücke ließ, aus Graus und Schutt hervor.
Sie floh, vom Rauch erblaßt, der ihr Gewand befleckte,
Zu der verwirrten Streu, auf der ſich Raufbold ſtreckte.
Pandur verbarg ſich ihr; ſah ſie, und ward verliebt.
So mächtig iſt der Reiz, der unſ're Mod' umgiebt.
Sie ſprach alſo zu ihm: O! Stürmer von der Saale,
Dein Herz eröffne ſich vor meinem ſanften Strahle,
Der jetzt zum erſtenmal auf einen Schläger fällt;
Und ſieh', die Königin der jungen art'gen Welt

Entdeckt im Traume dir, was Bücher dir verhehlen,
Und dunkle Weiſen nicht im Hörſaal euch erzählen.
Das Schreien deiner Schaar hat unſre Luſt geſtört;
Selbſt die Galanterie hat es erſtaunt gehört;
Der Schutzgeiſt Leipzigs kam, und hat mit vielen Klagen
Die Jen'ſche Raſerei der Göttin vorgetragen.
O Held, erzürne nicht die Göttin, deren Macht
Vielleicht die Schönſte dir der Nymphen zugedacht.
Ich kann allein ihr Herz zu deinem Glück verſöhnen,
Ich will's, wenn du verſprichſt, mich nicht mehr zu verhöhnen.
Sei nur ein Leipziger; verwirf die ſchlechte Tracht,
Die dich hier lächerlich, und Schönen ſchrecklich macht.
Dein Zopf verwandle ſich in einen ſchwarzen Beutel;
Kein Hut bedecke mehr die aufgeputzte Scheitel;
In Jena ließ dir nur ein kurzer Aermel ſchön,
Weit beſſer wird dir hier ein langer Aufſchlag ſtehn.
Dein ungekämmtes Haar gleicht einem Sperlingsneſte:
Wie häßlich läßt dir nicht die leichte gelbe Weſte.
Sie, die jetzt ſpöttiſch kurz um deine Hüften ſchlägt,
Sei länger aus Griſett, und ſtark mit Gold belegt.
Die Reiter laß allein die ſchweren Stiefeln drücken,
Wie kann die Mädchen nicht ein ſeidner Strumpf entzücken!
Dein Degen werde klein, und knüpf' um ihn ein Band,
Zum Zeichen, daß du dich zu meinem Reich bekannt.

Digitized by Google

Verabſcheu' von nun an die ungezognen Händel;
Sprich zierlich, und galant, und rieche nach Lavendel.
Vergiß den Rauchtaback, der hier noch ſchmauchend glimmt,
Und nimm dafür Rappee, wie ihn der Stutzer nimmt.
Dann will ich feſtlich dich zum Petitmaitre ſchlagen;
Du ſollſt, ein neuer Held, dich vor die Schöne wagen:
Der glückliche Sylvan, der meine Macht verehrt,
Bekehret dich vielleicht, ſo wie ich ihn bekehrt.
Sie ſagt's, und eilt davon. Er wirft mit trägen Wenden
Sich dreimal gähnend um, und greift mit ſchweren Händen
Nach ſeinem Rauferſtahl, der zu dem Haupte lag;
Und ſpringt halbtaumelnd auf, durch einen Fechterſchlag,
Dem der ſich unterſtand, die Jen'ſche Tracht zu ſchelten,
Mit Hieben, wie er ſprach, die Mühe zu vergelten.
Die Mode war entfloh'n; und er ſinkt träg und matt
Von neuem in die Ruh auf harte Lagerſtatt.

Pandur bedachte nun, mit innerlichem Grimme,
Der Mode lockend Wort, und die Sirenenſtimme.
Er lehnet ſich beſtürzt auf einen Fidibus,
Groß wie ein Weberbaum, und dreimal ſtampft ſein Fuß.
Wie? (ſagt er ihm in's Ohr) Held, läßt du dich verführen?
Und ſoll dich das Geſchwätz der albern' Mode rühren?
O Raufbold, ſieh mich an! ich bin der Heldengeiſt,
Der dich oft in der Flucht dem Schnurrenſtock entreißt.

Digitized by Google

Ich ſchreck' an deiner Statt die wilden Häſcherhaufen,
Und ſteh dir treulich bei, im Zweikampf, und im Saufen.
Ich bin dir nachgefolgt; ich bin's, der vor der Stadt
Dem flüchtigen Calmuck den Fuß gelähmet hat;
Ich dachte dich dadurch von Leipzig abzuhalten.
O hätt' es mir geglückt! — Doch laß mich weiter walten!
Auch hier erwartet dich ein lorbeernwehrter Ruhm.
Iſt hier nicht eben auch der Markt dein Eigenthum?
Kein Häſcher, kein Pedell, ſoll deine Freude ſtören;
Der Stutzer ſoll erſtaunt das wilde Wetzen hören,
Und wenn dein tapfrer Arm nichts mehr zu ſchlagen weiß,
So geb' ich dir zum Sturm die Häſcherhöhle preis.
Was du in Jena wagſt, das kannſt du hier auch wagen.
Wie bald kann dich Calmuck aus dieſen Mauern tragen,
Da in der Nachbarſchaft das ſchöne Halle liegt,
Wo noch die Freiheit herrſcht, wo noch der Burſche ſiegt.
Doch wärſt du wohl zu klein, die Jen'ſche Tracht zu ändern,
Die Haare zu beſtreu'n, den Degen zu bebändern?
Und zögeſt du den Strumpf, dem tapfern Stiefel, vor?
Kannſt du ſo niedrig ſein, ſo geh, und werd' ein Thor!
Stink nach Pomad' und Oel, wie hier die Narren pflegen,
Und laufe Chapeaubas im Sturmwind und im Regen.
Geh', ſchlage weibiſch dich zum weiblichen Geſchlecht,
Und leb' und ſtirb allhier, als wie ein Jungfernknecht!

Digitized by Google

Allein ich ſehe dich mit Recht unwillig werden,
Den edelmüth'gen Zorn verrathen die Geberden. —
Wohlan, ſo mache dich Panburens Schutzes werth.
Im Stalle trauert ſchon Calmuck, das edle Pferd,
Daß es ſo müßig ſteht; flieh wieder nach der Saale,
Da wo ſie Halle netzt. Hier hofft zum zweitenmale
Auf deine Tapferkeit ein neues Ehrenfeld,
Der Brüder luſt'ge Schaar, und eine freie Welt.
Du wirſt den Officier von breiten Steinen ſchmeißen,
Und wirſt der Renommiſt von Renommiſten heißen.

So ſagt Pandur, und ſchweigt. Und Raufbolds Herz blieb treu,
Und widerſtand voll Stolz der Mode Schmeichelei.

Digitized by Google

Dritter Geſang.

Die Luft belebte ſchon der Sonne reger Schimmer.
Sie warf den gülb'nen Strahl in Raufbolds Ruhezimmer;
Der Vorhang, der ihn brach, und rauſchend vor ihn trat,
Zog an der weißen Wand ein länglichtes Quadrat;
Das große Stichblatt ſchien in falben Schattenbildern
Der Schreckkometen Lauf elliptiſch abzuſchildern.
Ganz Leipzig hub ſich nun halbtaumelnd in die Höh.
Zur Arbeit ging der Mann, die Dame trank Caffee;
Die Schöne malte ſich mit Roſen ihre Wangen,
Und Lilien blühten auf, die in der Nacht vergangen.
Im ganzen Leipzig war kein einzig Mädchen alt,
So ſehr verbeſſerte die Schminke die Geſtalt;
Kein Blätterchen fuhr auf, die Muſche mußt' es decken,
Und wo auch gar keins war, lag doch ein ſchwarzer Flecken,
Nur Raufbold ruhte noch, und lag von Sorgen frei,
Bis in den hellen Tag auf einer harten Streu.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Von Schätzen nie beſchwert auf ſeinen weiten Reiſen,
Schlief er ſo arm, und ſanft, als wie die alten Weiſen.
Sein ganzer Reichthum war ſein großes Rauferſchwert,
Und ſeine ganze Luſt, Calmuck, das edle Pferd.
So manchen ſüßen Traum ließ ihn Pandur ergötzen;
Vom wüthenden Tumult, von Schreien, und von Wetzen
War ſeine Seele voll. Erſtieg'ne Schnurrbarthein,
Und Ständchen, fielen ihm im ſüßen Schlummer ein.
Ein paarmal lächelt er mit einer wilden Freude,
Und ſpricht verwirrt etwas von einem mod'ſchen Kleide.
Pandur hört's, und erſchrickt. Er traut der Mode nicht,
Und unterſucht genau des Helden Angeſicht.
Mißtrauiſch meint er ſchon, zu ſeinem größten Schrecken,
Geheime Neigungen zur Mode zu entdecken.
O Raufbold! (ſeufzet er) du ſchläfſt? ach wüßteſt du,
Wie ich unruhig bin bei deiner ſüßen Ruh!
Wie deine Wort' im Traum entflogen, mich erſchrecken;
Dein Antlitz würde ſich mit edlem Unmuth decken!
Wer weiß, ob dich nicht ſchon der Mode Wort verführt!
Wer weiß es, ob nicht ſchon dein Herz die Neigung ſpürt,
Die leichte Jen'ſche Tracht rebelliſch zu verändern!
Und wie ein Narr den Hals, und Degen zu bebändern.
Nimmt denn auch dich der Glanz von der Veränd'rung ein?
O! wärſt du doch zu ſtolz ein Leipziger zu ſein!

Digitized by Google

O! möchteſt du doch nie den Fuß mit weißen Strümpfen,
Und deinen Degen nie mit Narrentand beſchimpfen!

So ſprach er, und ſtützt' ſich auf Raufbolds Degenknopf
Viel Anſchläg' irren ihm durch ſeinen ſchlauen Kopf;
Zuletzt entſchließt er ſich, vom Helden ſich zu wagen,
Und um ſein künft'ges Glück Orakel zu befragen.

In Leipzig war damals die nun verlorne Kunſt,
Aus dickem Caffeeſatz, durch ſchwarzer Geiſter Gunſt,
Die Zukunft auszuſpähn; und die geheimſten Thaten,
Geſchehn, und künftig noch, prophetiſch zu errathen.
Pandur, der dieſes weiß, verſtellt ſich alſobald;
Giebt ſich aus dicker Luft die Jeniſche Geſtalt;
Zieht große Handſchuh an, und eilet nach der Grotte,
Zum Delphos neu'rer Welt, zum pyth'ſchen Caffeegotte.

Vergieb es mir, o Nacht, und du, prophet'ſcher Geiſt,
Wenn man dein Heiligthum profanen Augen weiſ't.

Da, wo Schellhafers Haus, die feſten Mauern endet,
Ragt, wenn man ſeinen Blick ſchief gegenüber wendet,
Ein glänzend Haus empor, das durch die neue Pracht
Faſt einem Tempel gleicht, Paläſte finſter macht.
So wie im dicken Wald ein Kranz bejahrter Eichen,
Durch ſeine Wipfel droht den Himmel zu erreichen;
Ein ſchlanker Tannenbaum ſie ſämmtlich übereilt,
Und durch ſein grünes Haupt die leichten Wolken theilt:

Digitized by Google

So ſtreckt dies ſtolze Haus den Giebel in die Lüfte,
Und hüllt das hohe Dach in ew'gen Rauch und Düfte.
Der Eingang zeigt ſogleich in einer Schilderei,
Daß dies des Caffeegotts geweihter Tempel ſei.
Es liegt ein Araber an einem Caffeebaume;
Ihm bringt in hellem Gold von dem durchſüßten Schaume,
Den man aus Bohnen kocht, die die Levante ſchickt,
Ein nackter Liebesgott, der lächelnd auf ihn blickt.
Pandur trat kühn herein, und ſtieg zur Grotte nieder.
Ein heilig's Schrecken fuhr durch ſeine ſtarren Glieder,
Da er dem Gott ſich naht, umringt von ſtiller Nacht,
Und fürchterlich geſchmückt mit unterird'ſcher Pracht.
Er ſaß im ſchwarzen Pomp. Das Zepter, das er führte,
War wie ein Löffelchen; die Krone, die ihn zierte,
Dem Zuckerhute gleich. Es ſteigt die blaue Glut
Vom rauchenden Altar, auf dem ein Keſſel ruht,
Der unaufhörlich brauſt, von ſchwarzem Ruß bezogen,
So wie des Phlegethons unaufhaltſame Wogen.
So manche Mißgeburt, gezeugt vom finſtern Spleen
Und dickem ſchweren Blut, umflattert rauſchend ihn.
Das Hypochonder ſaß, und krümmte ſich vor Schmerzen,
Und die Melancholie ſprach Selbſtmord in dem Herzen.
Pandur faßt einen Muth, und ging hindurch zum Thron
Bückt vor dem Gotte ſich, und ſprach mit rauhem Ton:

Digitized by Google

Du, der du mit Caffee die Leipziger belebeſt,
Und zur vornehmen Frau ein Gärtnerweib erhebeſt;
Der du mit deinem Trank Holzhacker ſo beglückſt,
Als du im Staatsgemach den großen Herrn entzückſt;
Ich nahe mich zu dir vom fernen Ruf belehret,
Daß dir des Schickſals Macht die ſeltne Gunſt verehret,
Die Zukunft zu durchſchau'n, und in Caffee zu ſehn,
Was Aſtrologen kaum durch das Geſtirn verſtehn.
O ſage mir, Prophet, wird Raufbold unterliegen?
Wird endlich über ihn der Pleiße Mode ſiegen?
Und wird der Niedrige, nach aller meiner Müh,
Zuletzt doch noch ein Sklav von der Galanterie?
Er ſchwieg. Der Gott verſetzt: Der Ruf iſt wahr geweſen,
Das ich die Zukunft kann aus dickem Caffee leſen,
Doch biſt du nicht Pandur, der uns zuwider iſt?
Und iſt dein Raufbold nicht ein wilder Renommiſt?
Soll ich, dem Feind von uns die Zukunft zu verrathen,
Verrückt im Kopfe ſein, und auf dem Dreifuß braten?
Denn wiſſe, Schlägergeiſt, es koſtet Müh' und Schweiß,
Eh' ich, vom Geiſte voll, zu prophezeihen weiß.
Pandur verſetzte d'rauf: Du kennſt ſchlecht deine Freunde;
Die Leipziger allein ſind deine wahren Feinde.
Wie bin ich nicht erſtaunt! wie iſt dein Reich verheert!
Es raucht kein Tempel mehr, wo Knaſter dich verehrt;

Digitized by Google

Dein ſonſt ſo mächtig Reich naht ſich dem Untergange;
Das freie Caffeehaus ſeufzt jetzt im ſklav'ſchen Zwange;
Die Stutzer dieſer Stadt ſind meiſt von dir getrennt,
Indem ihr Wankelmuth den Thee als Gott erkennt.
Und hat die Mode nicht die Neuerung erſonnen,
Und die Galanterie den Thee ſelbſt liebgewonnen?
Nein! Jena, glaube mir, in allem groß und frei,
Verſchmäht den weib'ſchen Thee, und iſt nur dir getreu.
Willſt du die Zukunft noch zu meiner Ruh durchſchauen,
So will ich dir voll Dank drei Caffeehäuſer bauen;
Von nun an ſoll Caffee, um Weihrauch dir zu ſtreu'n,
Wenn hoch geſchmauſet wird, des Schmauſes Anfang ſein.

Er ſagt es, und der Gott erhob vom Thron die Glieder,
Und ſetzt wahrſag'riſch ſich auf einen Dreifuß nieder;
Und alſobald erſchien des Tempels Prieſterin,
Die wilde Phantaſie, und reicht ihm Caffee hin.
Er trank; es herrſcht um ihn geweihte grauſe Stille;
Doch plötzlich tönt die Gruft von ſchrecklichem Gebrülle,
Und blaue Flammen gehn von ſeinem Dreifuß aus;
Panduren überfiel ein ungewohnter Graus,
Als ihm die Phantaſie den dicken Caffee brachte,
Und der prophet'ſche Gott alſo den Anfang machte:
Was ſeh ich? — In die Gruft des Schreckens geht der Held —
Der Panzer rauſcht daher, im ſchwarzen eiſern' Feld —

Digitized by Google

Ich ſehe Schlacht und Krieg, und rühmliche Gefahren —
Kann dieſer Held ſein Herz vor Liebe nicht bewahren?
Er putzt, er pudert ſich? Er ficht, es ſtrömet Blut —
Wie? hat ein Leipziger ſolch' einen tapfern Muth?
O laß nicht ab, Pandur, und ſteh ihm bei im Falle!
Dies iſt das Roſenthal, ich ſeh, ich ſehe Halle!

Alſo der Gott. Sein Mund ſchäumt vor prophet'ſcher Wuth;
Doch nach und nach ſenkt ſich ſein aufgebrachtes Blut.
Pandur bückt ſich voll Dank; vom künftigen Geſchicke
Des tapfern Helden voll, eilt er zu ihm zurücke.

Indeß verſammelt ſich der Mode Vorgemach.
Sie ſchimmert auf dem Thron, und rief dem Putz, und ſprach:
Geh hin, geliebter Putz, zum erſten meiner Söhne,
Der Stutzer Oberſten, Sylvanen, dem die Schöne
Sogleich ihr Herz ergiebt, wenn ſeine Feder ſtrahlt,
Und hohen Stand und Geld die goldne Weſte prahlt.
Erweck' ihn, hilf ſein Haar durch heißes Eiſen krümmen;
In Puder und Jasmin laß, ſeine Locken ſchwimmen;
Und wenn ſich ſein Verdienſt im Gallakleid erhebt;
Und endlich ſeinen Witz des Schneiders Gunſt belebt;
So laß ihn in den Hecht zum Renommiſten tragen,
Der wird vielleicht, wie er, der kurzen Tracht entſagen.
Er war ſein alter Freund; ſein ſchön gepudert Haar
Erreicht vielleicht den Zweck, der mir unmöglich war

Sie ſagt's, der Putz eilt fort. Sein Haar im Weſt zerflogen,
Formirt den Sterblichen den ſchönſten Regenbogen.
Sein halb mit Gold geſtickt, halb ſilbernes Gewand,
Das er mit viel Geſchmack nachläſſig um ſich wand;
Wallt in der obern Luft im allerreinſten Schimmer,
Und bald erreicht ſein Flug Sylvans geſchmücktes Zimmer.
Sogleich verweilt den Blick die aufgeputzte Wand,
An der er manch' Gemäld' auf bunten Tüchern fand.
Zween Spiegel, deren Laſt zwo große Schleifen hielten,
Und neidiſch auf ſich ſelbſt in güldnen Rähmen ſpielten,
Entdeckten ihm ſein Bild, und mit Zufriedenheit
Tritt er in's Schlafgemach. — In ſtiller Einſamkeit
Schlief ruhig noch Sylvan, und ließ den Morgen ſterben,
Den Nachtiſch traurig ſein, und den Caffee verderben.
Ihm nahte ſich der Putz, und ſprach: Auf, junger Held!
Der Ruhm erwartet dich in der beglänzten Welt;
Und eine Gottheit ſelbſt befiehlt dir, zu erwachen;
Die Mode ſchickt mich her, dich heute ſchön zu machen.
Dein Bruder Raufbold iſt in Leipzig angelangt;
Soll er nicht ſeh'n, wie ſtolz der Stutzer aus dir prangt?
Eil in den blauen Hecht, verſuch' ihn zu bekehren.
Wer kann ihn, ſo wie du, die Mode lieben lehren?

Indem erwacht Sylvan. Er trug vor kurzer Zeit,
Als ein Jenenſer noch, ein ungeſteiftes Kleid;

Digitized by Google

Doch Stutzer lehrten bald ihn den Caput verachten.
Er ward ihr Oberhaupt, der Erſt' in neuen Trachten.
So wie ein Renegat, mehr als ein Muſelmann
Von frommer Wuth erhitzt, den Chriſten haſſen kann;
So ſchien der Stutzer auch Jenenſer mehr zu haſſen,
Weil er vor kurzer Zeit erſt ihre Tracht verlaſſen.
Er warf den Schlafrock um, noch halb vom Schlaf entſtellt;
Und da der raſche Stoff von ſeinen Achſeln fällt,
Macht er ein ſanft Getön, indem die ſeid'nen Falten
Mit ſäuſelndem Geräuſch zu dem Pantoffel wallten.
Sein Diener bringt Caffee. **Pardieu!** (ſpricht er) Johann,
Mir träumt ſehr albern Zeug — doch zieh mich hurtig an,
Und dann frag' in dem Hecht, ob Raufbold angekommen.
Er ſagt's, und hurtig ward der Anputz vorgenommen.
Ein weißer ſeid'ner Strumpf umwickelte das Knie.
Der Schuh, ein Meiſterſtück von ſeines Schuſters Müh,
Erhob in ſchwarzem Glanz mit Band beſetzte Kanten,
Und Schnallen ſchimmerten von Böhm'ſchen Diamanten,
Le Grand trat in's Gemach; ein lumpichter Franzos,
Doch in der ſelt'nen Kunſt, das Haar zu kräuſeln, groß.
Ein weißes Puderhemd floß zu des Stutzers Füßen.
Le Grand baut das Toupee, und läßt ſich Locken ſchließen.
Ein dicker Staub von Mehl, der ſtill im Püſter lag,
Schießt ungeſtüm heraus, und trübt den heitern Tag.

Digitized by Google

Der Putz half ſein Toupee mit klugen Fingern thürmen,
Und ſetzte ſich darauf, es tapfer zu beſchirmen.
Den weißen Hals umgab ein ſchwarzes ſeidnes Band,
Das ſich bei ſeinem Kinn in eine Schleife wand;
Ein neuer Modeſammt, aus aſchenfarb'ger Seide,
Voll Laubwerk ſchön gewebt, dient ihm zum Oberkleide.
Ein breitgewirktes Gold umgab der Weſte Rand,
Und Atlaß hieß der Stoff, aus welchem ſie entſtand.
Sie war noch prächtig neu; die Farbe glich den Lüften,
Wenn ſie der Frühling leert von rauhen Winterdüften.
Ein ſchwarzer Atlaß war der Hüften enges Kleid;
Das Uhrband ſchimmerte mit goldner Herrlichkeit.
Um ſeinen Degen war ein weißes Band geſchlagen,
Zum Zeichen, nie damit ein Blutduell zu wagen.
Sein Rohr aus Indien ziert ein beſond'rer Knopf,
Aus Meißner Porcellan ein Frauenzimmerkopf;
Der unbeſeelte Thon ſprach in das Aug' Entzücken;
Der Reiz war auf der Stirn, der Muthwill' in den Blicken.
So ſtellte ſich das Haupt von Leipzigs Stutzern dar.
Es rauſchte Weſt und Rock, es duftete ſein Haar,
Und um ihn her goß ſich, in ſüßer Atmosphäre,
Lavendel und Jasmin, der ſchönen Welt zur Ehre.
Ein kühnes Entrechat trug ihn zum Spiegelglas,
Wo er Toupee und Haar noch einmal klügelnd maß;

Digitized by Google

Doch hätt' ihn, da der Schmuck ihm allzuſchön geglücket,
Beinah ſein eignes Bild, wie den Narciß, entzücket.
Indeß trat ſein Lakei in's duftende Gemach,
Und ſagte: Gnäd'ger Herr, ich fragt im Hechte nach;
Ihr Traum hat wahr gered't; Herr Raufbold iſt gekommen,
Die Sänfte wartet ſchon, die ich mit hergenommen.
Sogleich fliegt er herab; allein indem er geht,
So ſchickt er noch zuvor zur Mode dies Gebet:
O Göttin, welcher ich drei Stunden Zeit verſchwendet,
Eh' ich den langen Putz auf dein Geheiß vollendet;
Die Sänfte bringt mich jetzt zu einem Schläger hin,
Dem ich vielleicht ein Spott in meinem Anzug bin;
Doch deine Wunderkraft begleite meine Lehren!
Vielleicht kann ich zu dir ſein wildes Herz bekehren.
So ſprach er, und ſein Wort drang zu der Göttin Höh'n;
Die Mode liebet ihn, und ſie erhört ſein Fleh'n,
Ein Complimentenheer muß ſich herab begeben,
Zu ſeinem Schutze ſein, und ſeinen Mund beleben
Der Putz verſammelt ſie, theilt ihre Schaaren ein,
Und er fängt vom Toupee gebietriſch an zu ſchrein:
Du, zierlicher Brabor, ſetz' dich auf ſeine Schleiſe,
Daß um den weißen Hals dein ſchwarz' Geſieder ſtreiſe;
Und wenn der Geiſt Charmant die Knie ihm zierlich beugt,
So mache, daß ſein Haupt ſich gleichfalls artig neigt.

Digitized by Google

Du aber, Seladon, liebäugle mit den Blicken,
Die Schönen, die ihn ſehn, betrüg'riſch zu beſtricken.
Beredter Florimand, den Mund eröffne du,
Wenn ſein Verſtand nicht denkt; und denkt er, ſchließ' ihn zu.
Ihr andern Geiſter könnt auf ſeinem Hute ſitzen.
Die Treſſe ſoll ein Theil, ein Theil die Feder ſchützen.
Da, wo ſein ſchroff Toupee die höchſte Spitze macht,
Nehm ich ſelbſt meinen Sitz. Nehmt ihr mein Wort in Acht,
Und wird Sylvan beſchützt; ſo will ich euch beglücken;
Wo nicht, ſo ſollen euch die ſchwerſten Strafen drücken
Der eine ſoll zwölf Jahr mit ſteifem Rücken ſtehn;
Der andre ſoll niemals nach jungen Schönen ſehn;
Der dritte, wenn er ſcherzt, ſoll ſtets vernünftig ſcherzen,
Und Tabacksdampf ſoll euch die bunten Flügel ſchwärzen.

So ſagt er und die Schaar wird durch die Ehr' entflammt;
Mit ſtolzem Angeſicht eilt jeder an ſein Amt.
Indeſſen läßt Sylvan die Thür der Sänfte ſchließen;
Die Träger ſchreiten fort mit weitgedehnten Füßen.

Geräuſch und Lärm nahm nun im blauen Hechte zu.
Der wilde Renommiſt verläßt die lange Ruh,
Und hebt ſein ſchweres Haupt, dem hohen Tag entgegen,
Vom harten Stroh empor, auf dem er ſanft gelegen.
Von ſeinen Lippen ſchallt ein Jeniſcher Geſang,
Und nach Calmucken war ſein allererſter Gang.

Digitized by Google

Er ſtand im öden Stall, und hing die ſchlaffen Ohren.
Was machſt du, armes Thier? Haſt du den Muth verloren?
Sprach Raufbold ganz bewegt, und gab ihm beß'res Heu:
Und dankbar wiehert er mit einem Luſtgeſchrei.
Da er zurücke ging nach ſeinem finſtern Zimmer,
Umleuchtet plötzlich ihn des Stutzers heller Schimmer.
Der Renommiſt kann ſich nicht ſo geſchwind entziehn.
Sylvan fliegt auf ihn zu, umarmt, und küſſet ihn.
Was Teufel! Bruderherz, (ſprach Raufbold voller Freuden),
Wer hätte das gedacht bei unſerm letzten Scheiden,
Daß wir in Leipzig einſt uns würden wiederſehn! —
Doch, Kerl, du biſt dir ja, der Teufel hole! ſchön.
Gehſt du beſtändig ſo, wie aus dem Ei geſchälet,
Und ſind die Haare ſtets in dem Toupee gezählet?
Mon chère, (verſetzt Sylvan), wir leben hier galant:
In Leipzig gilt doch noch Verdienſt und Adelſtand,
Und ventre bleu! wer wird in Kleidern ſchlechter gehen,
Da wir hier jeden Tag die ſchönſten Damen ſehen?
Doch, Bruder, wie confus ſieht nicht dein Anzug aus!
Wie kömmſt du in den Hecht, in dies vilaine Haus?
Hat niemand dir im Thor den Engel angewieſen,
Und Artopö gelobt, und Waplern dir geprieſen?
  Indeß erreichten ſie das finſtere Gemach.
Der Schläger ſchreit, Caffee! indem der Stutzer ſprach:

Digitized by Google

Herr Bruder, mich erfreut's, daß du hier angelanget.
Nach einem Jen'ſchen Freund hat oft mein Herz verlanget.
Du biſt ein hübſcher Kerl; bleib hier, veränd're dich;
Vergiß die Jen'ſche Tracht, und werde ſo, wie ich:
So ſollſt du hier mit mir ein Engels-Leben führen,
Und ich will ſelber dich bei Damen produciren.
Der Renommiſt macht ihm ein höhniſches Geſicht,
Und ſagte: Nein, Sylvan, zum Narren werd' ich nicht!
Zum Narren? (fing Sylvan ſchon hitzig an zu fragen)
Doch indem ward Caffee und Knaſter aufgetragen.
Da Bruder, lange zu (ſprach Raufbold), ſtopf dir ein.
Allein, es bat Sylvan, ihm gütigſt zu verzeihn;
Er rauche jetzt nicht mehr. Kaum will es Raufbold glauben;
Allein du wirſt es mir doch hochgeneigt erlauben?
Sprach er mit bitterm Spott. Die Pfeife ward gefüllt,
Die ſein geſträubtes Haupt in dicken Dampfkreis hüllt.
Der Stutzer zitterte in fremder Atmosphäre,
Wie im Cometenſchweif des bangen Erdballs Schwere.

Der krieg'riſche Pandur kam aus dem Stall zurück.
Die Neugier lenkt ſogleich auf den Sylvan den Blick;
Doch wie verdroß es ihn, da er den Puder wittert!
Sein Fluch macht, daß das Heer der Complimente zittert.
Der Putz, ihr Führer, bebt, und jeder wird erſchreckt,
Da dieſer wilde Geiſt mit Lachen ſie entdeckt.

Digitized by Google

Sie ſieht ſo manches Volk aus weit entleg'nen Ländern;
Den Gallier, der floh, den Glauben nicht zu ändern,
Der pol'ſche Jude kommt zu ihren Schätzen her,
Der Kaufmann Griechenland's, und der Armenier;
Es geh'n an ihrem Strand die ſeltſamſten Geſichter,
Staatsleute voller Wind und abgedankte Dichter;
Doch niemals ſah ſie noch in ihrem weiten Reich
Solch' einen jungen Herrn, dem Renommiſten gleich.
Die Ungezogenheit ſprach aus den wilden Blicken,
Die große Peitſche hing ſchief über ſeinen Rücken,
Der kurze Rock verrieth ein ſchmutzig's Oberhemd,
Und ſeine ganze Tracht war widerlich und fremd.
Es wieherten indeß von fern geſchmückte Roſſe,
Der Stutzer ward beſtürzt beim Anblick der Caroſſe.
Selinde ſaß darin. Der Schönheit Wunderſchein
Verklärt Sylvan's Geſicht, und Raufbold ward zum Stein.
Nun, Bruder (ſprach Sylvan), mich dünkt, du biſt getroffen!
Kann man dies Mädchen denn nicht nah zu ſehen hoffen?
(Sprach Raufbold ganz verwirrt.) Es lächelte Sylvan,
Und fing alſo zu ihm mit ſüßen Mienen an:
Du ſollſt den höchſten Grad von meiner Freundſchaft ſehen,
Und ſollſt den Nachmittag mit zu Selinden gehen;
Doch, Raufbold, anders nicht, als wenn du dich bekehrſt,
Und dieſes ſchöne Kind durch deine Tracht verehrſt.

Digitized by Google

Gern wollt' ich dir ein Kleid von meinen Kleidern leihen;
Allein du möchteſt mir den Antrag nicht verzeihen.
Wohlan, ſo putze dich in allen andern nur.
Es lege ſich dein Haar in zierliche Friſur;
Ich will dir den Le Grand zu deinen Dienſten ſenden,
Und der friſire dich mit ſchöpferiſchen Händen.
Doch zieh' die Stiefeln aus. Iſt Kopf und Fuß galant,
So ſiegt die Miene gleich im mäßigen Gewand.
Um vier Uhr will ich dich mit zu der Schönen nehmen;
Allein kein wildes Wort muß mich und ſie beſchämen.
Geh', mache dich bereit, ich meld' uns ſelber an.
Und Raufbold, voller Dank, umarmet den Sylvan.

Digitized by Google

Vierter Geſang.

Wie, wenn ein rauher Bär aus Lappland's kalten Wäldern,
Vom ſteten Nord entlaubt, zu den beſchneiten Feldern
Mit trägen Klauen kommt, ſie halb erſtarrt bewegt,
Sich mit bereiſter Haut durch öde Furchen trägt,
Die Menſchen zwar nicht flieht, doch ſie auch nicht verletzet;
Bis, wenn die Lappen ihn durch ein Geſchrei gehetzet,
Er ſein befrornes Haupt unwillig aufwärts hebt,
Den lichten Schnee zerſcharrt, mit breiten Tatzen gräbt;
Doch, wenn ſein feiger Feind auf ihn zu geh'n verweilet,
Er wiederum zurück in finſt're Wälder eilet,
Mit brummendem Getöſ' zu ſeinen Höhlen irrt:
So murrt der Renommiſt, da er verwundet wird.
Sylvan läßt ihn allein, und eilet aus den Linden;
Und Raufbold denket nichts, als Anputz und Selinden.
Voll Unmuth warf er ſich auf eine nahe Bank.
Er, den kein ſchöner Blick in Jena noch bezwang,
Fühlt tief in ſeiner Bruſt die angenehme Wunde;

Digitized by Google

Digitized by Google

Und dieſe Klage brach aus ſeinem Heldenmunde:
Unwürdiger, du liebſt? und ſchimpfſt den hohen Stand?
Und machſt zu Leipzig's Spott dein Jeniſches Gewand?
O Jena! mußteſt du zum Unglück mich verjagen?
Ich Unbezwungner ſoll der Liebe Ketten tragen?
Zu Seufzern ungewöhnt, fremd in galanter Kunſt,
Bewerb' ich kriechend mich um eines Mädchens Gunſt!
Und man verlangt von mir, abtrünnig ſchon deswegen
Den Jeniſchen Caput und Stiefeln abzulegen?

So ſprach er, und er ſah ſtarr auf den Boden hin. —
O Liebe, ſieget ſtets dein ſtolzer Eigenſinn?
Muß man bei ſo viel Muth von dieſem Jen'ſchen Helden,
Mit ſeiner Liebespein, auch ſeine Schwachheit melden?
Haſt du die Schönheit nicht zum Unglück oft gebraucht?
Hat nicht um Helenen ein Ilium geraucht?
Sah nicht die ganze Welt, Philippen's Sohn zur Schande,
Auf einer Nymphe Wort, Perſepolis im Brande?
Wie oftmals ſuchen wir von eines Reiches Fall,
Und mächt'ger Thronen Sturz, die Urſach überall?
Und oftmals, dürften wir in Menſchenherzen leſen,
Iſt nur ein ſchöner Blick der Grund davon geweſen;
Und eine Sultanin, erhitzt von Lieb' und Wuth,
Setzt oft allein um ſich ihr weites Reich in Blut.
Muß auch ein bloßer Blick den Schläger überwinden?

Digitized by Google

Doch, Held, du fällſt mit Ruhm. — Ein Blick war's von Selinden.
Du ſchmückeſt den Triumph der größten Siegerin.
Die Staatsperücke fällt zu ihren Füßen hin,
Der lange Zopf wünſcht ſich an ihrer Sklaven Stelle,
Und alles huldigt ihr, der Degen und die Elle.
Indeſſen ſchäumt vor Wuth der Geiſt der Schlägerei.
Wie? (ruft er brüllend aus), mein Raufbold ungetreu?
Sein Held eilt nach der Stadt, und kommt, voll von Gedanken,
Vom ſtolzen Petersthor bis an die vordern Schranken.
Auf ſeinem Poſten ſtand ein alter Stadtſoldat,
Ein ſechszigjähr'ger Schutz der nie verlaſſ'nen Stadt.
Nie hatt' er auf den Feind die Flinte losgeſchoſſen,
Sein Kriegesleben war in größter Ruh' verfloſſen.
Den läßt zum erſten Mal Mars auf die Kriegesbahn;
Der Renommiſt ſtößt ihn mit ſtarken Armen an.
Wie wenn man mit der Hand an die bejahrten Rinden
Halbhohler Weiden ſtößt, die in den ſichern Gründen
Noch ſteh'n, weil ſie ein Bach, der ſie benetzt, belebt;
Und wie vom kleinen Stoß die ganze Weide bebt:
So fühlt auch der Soldat die dürre Bruſt erſchüttert,
Er wankt vom ſtarken Stoß, und tritt zurück, und zittert;
Der wilde Renommiſt höhnt ihn mit bitterm Scherz —
Und hier gab ihm Pandur die große That in's Herz,
Den nie erlangten Sieg allein davon zu tragen,

Digitized by Google

Und in die finſtre Gruft der Häſcher ſich zu wagen.
Voll Freude jauchzet ſchon der ſchreckliche Pandur:
Doch Leipzig's Schutzgeiſt folgt unſichtbar Raufbold's Spur.
Und, von dem ſcharfen Blick Panduren's unentdecket,
Späh't er den Vorſatz aus, der ihn mit Recht erſchrecket,
Er eilet alſobald vom kriegeriſchen Ort
Zu der Galanterie, auf ſchnellen Schwingen fort.

Da, wo Verſaille ſich mit ſtolzem Haupt erhebet,
Und wo die Kunſt die Flur trotz der Natur belebet;
Wo der Galanterie ſo mancher Sieg gelingt,
Wo mancher Staatsmann lügt, wo mancher Marquis ſingt:
Liegt ein verſchonter Wald von Zeit und Sturm und Winden,
Den Seladons nur ſeh'n, und Clelien nur finden.
Hier hat bei einem Volk, das nie beſtändig iſt,
Das Schwür' im Friedensſchluß, wie in der Eh', vergißt,
Und voller Mitleid nur auf deutſche Treue ſchauet,
Sich die Galanterie ein prächtig Schloß erbauet.
Ein Mädchen, ſchön und wild, ſteht an dem ſtolzen Thor;
Die volle Bruſt iſt bloß, den Leib umhüllt ein Flor,
Der mehr verräth, als deckt; Verführung heißt die Dame.
Doch bei Franzoſen iſt nur Artigkeit ihr Name.
Verſtellung trägt allhier der edlen Treue Kleid,
Und um ſie her ſteht Liſt, und falſche Zärtlichkeit.
Auf einem ſtolzen Thron, von Samm't und Gold beſchweret.

Digitized by Google

Sitzt die Galanterie, die man hier bückend ehret.
Zu ihren Füßen ſchwingt der kleine Gott Roman
Den ſieggewohnten Pfeil. Ihn hat der Alten Wahn
Den Liebesgott genannt; mit ſeinen ſchwachen Händen
Verwirret dieſes Kind das Glück von allen Ständen.
Die Wolluſt ſchildert er unſchuldig, ſanft und hold
Und manchen Crebillon hat er in ſeinem Sold;
Er hat manch' Herz verderbt und manchen Kopf verwirret,
Daß er im Labyrinth der Liebe ſich verirret.
Der Schutzgeiſt Leipzig's war dem Thron der Göttin nah.
Als ſie ihn noch von fern mit trübem Antlitz ſah,
So rufte ſie ihm zu: Was quälen dich für Sorgen,
Getreueſter Lindan? Haſt du an dieſem Morgen
Dein ſchönes Haar verbrannt? Iſt es nunmehr zu kurz?
Wächſt dein Toupee nicht mehr? Verſchießt dein blauer Schurz?
Er aber bückte ſich, und ſprach mit ernſten Mienen:
O Göttin, welcher wir auch an der Pleiße dienen,
Seitdem Germanien begierig nachgemacht,
Was hier der Schneider träumt und jeder Narr erdacht;
Du haſt es ſelbſt geſeh'n, wie Raufbold uns erſchrecket;
Allein ich habe ſchon ſein ſtolzes Herz entdecket;
Er liebt; — Selinde hat die große That gethan.
Doch, Göttin, ſend' ihm noch den mächt'gen Gott Roman,
Damit er ſein Gehirn mit ſüßem Dunſt umhülle,

Digitized by Google

Und manches Abendtheu'r die Einbildung erfülle;
So wird der Renommiſt, der uns ſo lang getrutzt,
Ein Stutzer, wie Sylvan, der ſich am Nachttiſch putzt.
  Er ſchwieg. Es tönt der Saal, die bunten Pfeiler beben,
Von jedem ſchönen Mund wird Beifall ihm gegeben,
Und die Galanterie ſprach ſo mit ſüßem Ton:
Geh', waffne dich, Roman, du mein geliebter Sohn,
Und folge dieſem Geiſt bis in die ſtolzen Linden,
Die Lorbeer'n warten dein, du gehſt zum Ueberwinden.
Beſiege Raufbold's Herz, und einen Schlägergeiſt,
Den ſchrecklichen Pandur, der von der Mod' ihn reißt.
  Sie ſagt's; der Gott Roman hebt ſeine Purpurflügel,
Und ſchwingt ſich, wie Lindan, hoch über Thal und Hügel,
Indem ſein ſchneller Flug durch blaue Lüfte ſtieß,
Entdeckt er unter ſich das prangende Paris.
Sein Einfluß macht, daß ſich die wilden Köpf' erhitzen,
Und von verliebtem Tand die Druckerpreſſen ſchwitzen.
Es wurden unter ihm, durch ſeinen hohen Schwung,
Viel Avantüren reif und Hexenmährchen jung.
  Vor Leipzig ſenken ſchon die Pilger ihr Gefieder,
Roman ſchießt in den Hecht, zu ſeinem Siege nieder.
Er trat in das Gemach, wo Raufbold mit dem Arm
Sein ſchweres Haupt geſtützt, voll Gram und innerm Harm
Schaut er um ſich herum; Pandur ſah es und fluchte,

Digitized by Google

Ob er ſein Schickſal gleich ſich zu verbergen ſuchte;
Obgleich ſein wilder Hauch in Raufbold's Seele ſtürmt,
Und ob Gedanke gleich ſich auf Gedanken thürmt.
Indeſſen ſpannt Roman den ſiegesvollen Bogen.
Kaum iſt der ſtarke Pfeil in Raufbold's Herz geflogen,
So ändert er ſogleich die grimmige Natur;
Er ſpricht aus ſüßem Ton, und es erblaßt Pandur.
So wie ein ſichrer Hirſch aus ſeinem Stande ſetzet,
Wenn ihn im dicken Forſt ein wilder Pfeil verletzet;
Er färbt mit ſeinem Blut den unglückſel'gen Ort,
Und träget Pfeil und Tod auf rothem Rücken fort:
So ſpringt auch Raufbold auf, ſein Herz iſt überwunden,
Und fühlet, trotz Pandur, der Liebe ſüße Wunden.
Die Mode kam jetzo und ſiegt mit beſſer'm Glück.
Pandur verbirget ſich, beſchämt vor ihrem Blick;
Der Renommiſt verſchmäh't im Herzen Jen'ſche Trachten;
Es jauchzete Roman; die Complimente lachten.
Le Grand trat in's Gemach voll art'ger Höflichkeit,
Mit einem alten Rock, von Puder überſtreut.
Er ſprach aus ſüßem Duft wohlriechender Pomaden:
Der Herr Baron Sylvan ſchickt mich zu Ihro Gnaden,
Ihr ſchönes braunes Haar kommt in die rechte Hand.
Zwei Stunden nur, mein Herr, ſo ſind ſie ganz galant.
Er ſagt's und läßt ſogleich den Schläger niederſitzen.

Digitized by Google

Die Scheere wüthete mit zwei geſchärften Spitzen,
Sein Haar wird abgemäht, ſo wie ein reifes Feld,
Das vor dem wilden Hieb der ſcharfen Sichel fällt.
Nun mußten Locken ſich in Papiljotten preſſen;
Sie wurden vom Le Grand ſorgfältig abgemeſſen;
Sie rauchten dampfend auf, gequetſcht vom heißen Stahl,
Und dreimal ruht Le Grand vor ungewohnter Quaal.
Er hatte nie ein Haar, wie dieſes war, geſehen;
Es ſchien, den Borſten gleich, dem Kamm zu widerſtehen;
Doch dem Herkul'ſchen Fleiß bleibt nichts mehr hinderlich;
Stolz hebt ſich ſein Toupee und Locken ründen ſich.
Die Puderwolke floß auf ſeine Locken nieder;
Der neue Stutzer nieſt und das Gemach ſchallt wieder.
Nun macht ſich das Gefolg der Mode zu ihm her.
Ein kleiner Geiſt beſieht ſein ſchreckliches Gewehr;
Den Degen, den ſo oft das Jen'ſche Pflaſter fühlte,
Und der ſich oft mit Blut im wilden Zweikampf kühlte.
Ein and'rer Geiſt, der Tanz, nahm ſeine Handſchuh' wahr,
Und zog ſie lächelnd an und bot ihm weiße dar.
Von einem dritten Geiſt ward ihm der Hut entführet,
Den die geſchickte Hand franzöſiſch aufſtaffiret.

Indem erſchien Sylvan und holt' den Schläger ab,
Der, einer Muſche gleich, ihm größ're Schönheit gab.
Der Stutzer lächelte, daß ihm der Sieg gelungen,

Digitized by Google

Und ſeiner Schöne Blick auch Raufbold Herz bezwungen.
Die frohe Mode ſieht den beiden Helden nach.
Und beiden öffnet ſich Selinden's Staatsgemach.
Die Aſſemblee erſtaunt vor dieſem ſeltnen Paare.
Ein Schläger nach dem Kleid, ein Stutzer nach dem Haare,
Macht Raufbold ganz verwirrt ein krummes Compliment.
Und ſtarrt Perſonen an, wovon er keine kennt.
Ein Bauer, welcher nie ein Schauſpiel angeſehen,
Pflegt in der Oper ſo gedankenlos zu ſtehen;
Er ſtarrt mit off'nem Maul, und glaubet dumm manchmal,
Er ſei auf einmal nun im ew'gen Freudenſaal.
Der Stutzer präſentirt den Schläger an Selinden;
Der wilde Renommiſt kann keine Worte finden;
Ihr Blick bezaubert ihn; er bückt ſich ſtarr und ſtumm;
Holdſelig lächelnd kehrt Selinde ſich herum.
Was iſt das für ein Thier, das ſich mir präſentiren?
So manches ſchöne Kind wird dieſer Held verführen.
Welch' ein ſcharmanter Rock! O ſeh'n Sie ihn doch an!
Wie heißt der Paris denn, mein Herr Baron Sylvan?
So ſpottet hinter ihm die angenehme Dame.
Der Stutzer winkt' und ſprach: Von Raufbold iſt ſein Name. —
Von Raufbold? Wie? im Ernſt! (fiel ihm die Schön' in's Wort.)
Es ſchwur Sylvan: **Ma foi!** und fuhr mit Lachen fort:
Er iſt in Sie verliebt. Er ſtürmt zehn Häſcherwachen,

Digitized by Google

Wenn es Ihr Mund befiehlt. Die Schöne fiel vor Lachen
In einen Lehnſtuhl hin; und Raufbold trübet ſchon
Mit Runzeln ſeine Stirn, die Tod und Schrecken drohn.
Vergebens ſuchen ihn zwei Herrn zu unterhalten;
Er legt die krauſe Stirn in unzufried'ne Falten.
Roman, der ihm gefolgt, ſieht ſeines Sieges Frucht;
Er überſtrömt ſein Herz mit wilder Eiferſucht.
Der Zwietracht Fackel flammt: er ſieht als ein Verbrechen
Selinden's Lachen an, und denket ſich zu rächen.
Wie? Raufbold (lispelt ihm jetzo Pandur in's Herz),
Man macht aus deiner Tracht und deinen Sitten Scherz?
Iſt denn aus deiner Bruſt die Ehrſucht ausgerottet?
Ein ſprödes Mädchen lacht, ein dummer Stutzer ſpottet;
Und du ſtehſt feig und ſtumm, und ſiehſt den Spott mit an?
Verführte darum dich der ſklaviſche Sylvan
Zu Puder auf dem Kopf, zu Strümpfen an den Füßen,
An ſeinen Wagen dich als Sieger anzuſchließen?
Vergebens iſt dein Kopf von Weizenmehle weiß;
Er giebt verräth'riſch dich dem Spott der Nymphe preis,
Die er bezwungen hat. Doch, was ſag' ich, bezwungen?
Die er dir wider Recht meineidig abgedrungen.
Denn iſt ſie denn nicht dein? Hat nicht dein tapf'rer Mund
Sie zur Scharmant' erklärt? Hat nicht dein ed'ler Schlund,
Der zwanzig Ganze ließ zu deinem Magen rinnen,

Die Ehre hoch erkauft, ein Mädchen zu gewinnen?
O Raufbold, mache dich von ſolchen Feſſeln frei,
Und zeige, daß dein Herz noch nicht erniedrigt ſei.
Selinde bleibet dein! — Will ſie Sylvan erwerben,
So laß nach dem Geſetz ihn ſaufen oder ſterben!
Wer tritt ein Mädchen ab, auch bei dem ſchlecht'ſten Muth?
Entweder ſtröme Bier, wo nicht, ſo fließe Blut.
Willſt du das Grundgeſetz der Jen'ſchen Welt verwandeln,
Wie ein Philiſter ſtehn, und wie ein Pinſel handeln?

So ſprach der wilde Geiſt, und ließ das, was er ſprach,
In Raufbold's harter Bruſt mit Feuerſchriften nach.
Der Renommiſt dreh't um und ohn' ein Wort zu ſprechen,
Eilt er aus dem Gemach, am Stutzer ſich zu rächen.
Er hört, daß hinter ihm ein laut Gelächter tönt,
Das auf der edlen Flucht weitſchallend ihn verhöhnt.
Moquirt euch nur, (ſprach er), ihr, abgeſchmackte Nymphe,
Und du geputzter Narr; — Blut wäſcht von jedem Schimpfe.
Er eilet in den Hecht mit weitem Schritt zurück,
Und wie ein Meteor flammt ſein erzürnter Blick.

Bei den Jenenſern iſt ein alt Geſetz in Ehren,
Daß alte Burſche ſtets die junge Nachwelt lehren;
Das man mit Ehrfurcht ſagt, und unverbrüchlich hält,
So lang in Jena noch die Freiheit ſich erhält.
Dies iſt's. So oft man ſich vor volle Gläſer ſetzet,

Digitized by Google

Wählt ſich der naſſe Burſch ein Mädchen, das er ſchätzet.
Zu der Scharmante wird ſie feſtlich declarirt,
Und den Amanten nie mit and'rer Art entführt,
Als ſich auf offnem Markt den Hals mit ihm zu brechen;
Und, wenn es Freunde ſind, in Bier ſie abzuzechen.
Man ſäuft ſich von Verſtand blos auf ihr Wohlergehn.
Man kennt die Schöne nicht, als daß man ſie geſehn;
Doch dies iſt g'nug, deshalb die Schnurrbarthei zu ſtürmen,
Und ſie mit Bier und Blut herkuliſch zu beſchirmen;
Die Renommiſten ſind's, die dies Geſetz erhöht,
Durch deren Heldenſtahl es immer noch beſteht.
Sie laſſen eh' Taback und Karten untergehen,
Als dieſes Grundgeſetz der Jen'ſchen Welt verſchmähen.
Ein alter Renommiſt, als er im Zweikampf ſtarb,
Und in dem Paradies *) die Hölle ſich erwarb;
Sprach noch mit blaſſem Mund zu ſeinem Sekundanten:
Beſchützet dies Geſetz, beſchützet die Scharmanten.
Die Seel' entflieht mir jetzt, die Freiheit nicht zugleich.
Sie und mein Degen kommt nach meinem Tod auf euch —
Braucht ihn, daß dies Geſetz kein feiger Kerl verhöhne,
Sauft, fechtet und ſterbt ſo, wie ich für meine Schöne!
Dies alles wiederholt der wilde Renommiſt

---

*) Eine Gegend bei Jena.

In öder Einſamkeit, die ſchrecklich um ihn iſt.
Er flucht durch das Gemach; Roman flieht nun erſchrocken;
Er ſtürzet wüthend ſich in ſeine ſchönen Locken,
Und was Le Grand mit Müh' in Stunden aufgethürmt,
Das wird im Augenblick verwüſtend durchgeſtürmt.
Der Puder ſteigt empor, die Locke wird zerſtöret;
Und wie ein dicker Wald ſein ſtolz Toupee verheeret.
Wie auf dem rauhen Harz, wenn durch den rauhen Wald
Die wilde Kuppel bellt, das laute Hüfthorn ſchallt,
Mit wildgeſträubtem Haar ein aufgebrachter Hauer
Den dickverwachſ'nen Hain, wo er im ſchwarzen Schauer
Bemooſ'ter Eichen lag, mit feſtem Zahn zerſtückt,
Und den beharzten Leib aus ſpröden Büſchen rückt:
So wüthet Raufbold auch, erzürnt und unerſchrocken,
In ein Toupee voll Mehl und parfumirte Locken.
Sein Schutzgeiſt aber jauchzt, daß ihm der Sieg gelingt,
Und Lieb' und Mode nicht des Helden Herz bezwingt.
Wie? (ſprach der Renommiſt), er nimmt mich zu der Schöne,
Damit man meine Tracht mit blut'gem Spott verhöhne?
Und überdies gehört Selinde mir allein!
Sie kann von zweien nicht zugleich Scharmante ſein!
Sie zu erkaufen, ließ ich Bier in Strömen fließen;
Mit gleicher Tapferkeit will ich auch Blut vergießen.
Wir wollen ſehn, Sylvan, wie ſcharf dein Degen iſt;

Digitized by Google

Ob du ſo ſtark damit, als mit der Zunge biſt?
Treuloſer, konnteſt du die alte Freundſchaft brechen?
Allein ich bin beglückt, ich will und kann mich rächen.

Er ſprach noch, als die Schaar von ſeinen Brüdern kömmt,
Und mit Umarmungen des Zornes Fluthen hemmt.
Von Torf, fein von Geruch, ſchrie: Was der Hagel! Bruder,
Der Teufel hole mich, hier ſtinkt Pomad' und Puder!
Wie, Raufbold! Nimmermehr! Ein Renommiſt friſirt?
O Pinſel, welch' ein Narr hat dich dazu verführt?

So ſagt er, und das Blut ſteigt wild in Raufbold's Wangen.
Nie war auf ihnen noch die Schamröth' aufgegangen;
Er ward zum erſten Mal in ſeinem Leben roth,
Doch wahrſagt dieſe Scham Sylvanen Blut und Tod.

Setzt euch und höret mich (ſprach er), geliebte Brüder!
Sie ſetzen alle ſich, gleich ſtrengen Richtern nieder;
Nur Raufbold ſteht allein. Voll Wuth und Eigenſinn
Schaut er mit tiefem Ernſt in die Verſammlung hin,
Und ſpricht: Ihr ſeht mich hier von meiner Höh' geſtürzet,
Ihr ſeht mein Haar verſtutzt und mein Toupee verkürzet.
Ich ſchmiegte klein genug mich in der Mode Joch,
Und Torf hat völlig Recht, der Puder ſtinket noch.
Doch ſeht zu gleicher Zeit, wie ich dies Haar zerzauſet;
Die allergrößte Wuth hat dies Toupee durchbrauſet:
Es ſträubt gleich Borſten ſich; — ich bin euch wieder gleich;

Digitized by Google

Mit ed'lem Stolz flieh' ich der Mod' und Liebe Reich.
Ich baute Locken auf, ein Mädchen zu beſiegen;
Die Rache reißt ſie ein, und Rache heißt mich kriegen.
Sylvan hat mich beſchimpft; Selinde mich verlacht;
Man ſpottete voll Hohn auf meine Jen'ſche Tracht.
Sagt, Brüder, muß ich mich nicht billig vor euch ſchämen?
Allein noch kann ich mir dir Rache ſelber nehmen.
Vielleicht mach' ich bei euch den Fehler wieder gut,
Und waſche meinen Schimpf in dieſes Schurken Blut.
Sagt, Brüder, darf ich wohl die edle Zeit verlieren?
Muß ich nicht heute noch den Feigen provociren?
Ja, freilich! ruften ſie voll Eifer alleſammt,
Und Raufbold's Herz und Kiel ward alſobald entflammt;
Von Lieb' und Raſerei und Eiferſucht getrieben,
Ward ſcharfer Spott erdacht, und das Cartell geſchrieben.
Wie jauchzte nicht Pandur! Er zeigt' ſich alſobald,
Und nimmt vom Hausknecht Hans das Kleid und die Geſtalt
Er eilt mit dem Cartell, den Stutzer aufzufinden;
Sein Weg war nicht umſonſt, er fand ihn bei Selinden.
Der Stutzer lieſ't beim Spiel das krieg'riſche Cartell.
Voll Tapferkeit und Muth, und im Entſchließen ſchnell,
Schrieb er mit Bleiſtift nur darunter dieſe Worte:
Ich komme ganz gewiß zu dem beſtimmten Orte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünfter Geſang.

Das wicht'ge L'hombreſpiel war jetzt nicht wichtig g'nug.
Sylvan verſtellte ſich; Selinde merkt Betrug;
Die Schlachtordnung hört auf; es fielen ungerochen
Die L'hombrekönige, von Freundes Schwert durchſtochen.
Spadille ſaß verzagt in ſchandewerther Ruh,
Und als ein Dummkopf gab Sylvan die Baſta zu.
Selinde ſieht erſtaunt den Stutzer Fehler machen;
Der Argwohn und die Furcht für ſeine Ruh' erwachen;
Das Spiel hört plötzlich auf, daß durch des Schickſals Schlag
Der König und der Sklav vermiſcht zuſammen lag
So liegt im weiten Thal des Todes bei einander
Der Räuber und der Held, Cartouch und Alexander.
Selinden's trüber Blick pricht Unzufriedenheit,
Und alles eilet fort vor der beſtimmten Zeit.
Sylvan nimmt ſeinen Hut und will ſich ihr empfehlen;
Grauſamer (ſagte ſie), du willſt es mir verhehlen,

Digitized by Google

Was deinen freien Blick in Unordnung gebracht?
Sprich, iſt es nicht der Brief, der dich verwirrt gemacht!
Der Stutzer wird beſtürzt; ja (ſagt er), deinetwegen
Zieh' ich mit tapf'rer Fauſt den ſieggewohnten Degen.
Der Brief war ein Cartell; der wilde Renommiſt
Glaubt, daß ein Leipziger ein Bärenhäuter iſt;
Doch, Schöne, da ich jetzt für deine Schönheit ſtreite.
So iſt auch ſchon der Sieg mit Lorbeer'n mir zur Seite.
Selinde, die erblaßt in ihren Lehnſtuhl ſink't,
Und in dem bittern Schmerz geſalz'ne Thränen trinkt,
Schien in Verzweifelung und Thränen zu zerfließen,
Und ließ den ganzen Strom der wilden Klagen ſchießen,
Grauſamer (ſagte ſie), du biſt nicht meiner werth!
Verſich're ja mich nicht, daß mich dein Herz verehrt
Wie? mein Geliebter will ein wilder Schläger werden?
Ja, ja, du biſt es ſchon in Sitten und Geberden.
Geh', Wilder, ſchlage dich; — doch rühme dich nur nicht,
Daß ich den je geliebt, der gleich die Hälſe bricht;
Und mit dem wilden Thier willſt Du den Zweikampf wagen?
Wie bald wirſt du den Tod auf blaſſen Lippen tragen!
Grauſamer! nein, du biſt in Leipzig nicht erzeugt,
Und eine Furie hat dich mit Gift geſäugt!
O hätteſt du zu mir die kleinſte Gunſt getragen,
Und wär'ſt ein Leipziger, du würdeſt ihn verklagen.

Digitized by Google

Sie ſchwieg, ſo wie ein Baum den ſtolzen Wipfel neigt,
Wenn ihn jetzt bald der Süd- und bald der Nordwind beugt;
So wird Sylvan beſtürmt; er wankt nach beiden Seiten;
Die Liebe heißt ihn fliehn, die Ehre heißt ihn ſtreiten;
Allein die Ehre ſiegt. O Schöne (ſing er an),
Was forderſt du von mir! Verdiente wohl Sylvan
Selinden's Zärtlichkeit, wenn er ſich fürchten wollte,
Und wenn ſie ungeſtraft ein Raufbold ſchimpfen ſollte?
Ich habe manchen Kampf mit allem Glück gewagt;
Und Raufbold ſpricht zwar groß, allein er iſt verzagt.
Erheit're du mein Glück mit deinen hellen Strahlen,
So ſoll gewiß ſein Blut die Ausford'rung bezahlen.

Er ſagt's und eilt ſogleich beherzt aus dem Gemach.
Selinde ſieht ihn geh'n und ſieht ihm weinend nach,
Und ſchickt voll Todesangſt viel Wünſche zu den Sternen,
Von ihres Lieblings Haupt das Unglück zu entfernen.

Der zärtliche Lindan, der Schutzgott Leipzig's, ſieht
Daß über ſeinen Sohn ein Ungewitter zieht;
Voll banger Sorgſamkeit eilt er mit ſchnellen Flügeln
Zu der Galanterie, ihr Streitheer aufzuwiegeln.
O Göttin (ſing er an), ich muß um Beiſtand fleh'n.
Wie oft zwingt mich die Noth, zu deinem Thron zu gehn!
Doch, Göttin, kann ich wohl der Stutzer Haupt verlaſſen,
Und Stutzer untergehn und Schläger ſiegen laſſen?

Kaum wird am Horizont die künft'ge Sonne ſteh'n,
So wird das Roſenthal den ſchärfſten Zweikampf ſeh'n.
Suchſt du nicht Raufbold's Arm, o Göttin, aufzuhalten,
So kann ein einz'ger Hieb Sylvanens Haupt zerſpalten.
Der Zweikampf iſt gewiß; die Streiter ſind voll Wuth,
Ich, Göttin, zittre ſchon vor Scenen voller Blut.

Er ſagt's, und heftete mit trauriger Geberde,
Den Supplikantenblick voll Thränen auf die Erde.
Die Göttin fühlt den Schmerz; voll Mitleid ſagte ſie:
Wie ſchwach iſt nicht der Blitz von der Galanterie
Im Streit und im Duell! ſollt' ich ein Herz bekriegen,
Und über Sprödigkeit verſtellter Tugend ſiegen;
Sollt' ich etwa voll Liſt den Ehmann hintergehn;
So wäre meine Macht bereit dir beizuſteh'n.
Doch die Galanterie, was kann die da dir nützen,
Wo wilde Kämpfer ſteh'n und blanke Degen blitzen?
Weit beſſer ſteht gewiß die Göttin Schlägerei,
Die an der Saale herrſcht, dem Leipz'ger Helden bei.
Sylvan hat unter ihr in Jena noch gefochten,
Und manchen Lorbeerkranz ihr um die Stirn geflochten;
Sei klug und ſei beredt; und ford're von ihr dreiſt,
Zu deines Helden Schutz, auch einen Schlägergeiſt.
Ich kann dir weiter nichts zu deinem Troſte ſagen,
Als daß wir das Duell mit anzuſehen wagen.

Digitized by Google

So die Galanterie — Lindan ſtürzt in die Luft,
Und eilt zur Schlägerei in die berühmte Kluft.
Als Hausknecht war indeß Pandur zurückgekommen.
Die Stürmer hatten ſchon Sylvan's Entſchluß vernommen.
Und alle lobten ihn und ſeinen Heldenmuth,
Und ruften: Das iſt noch ein edles Jen'ſches Blut!
Ein Renommiſt wird ſtets des andern Muth erheben,
Und das verdiente Lob zuerſt dem Gegner geben.
Den tapfern Feind rühmt oft ein großmuthsvoller Held,
Damit man ſeinen Sieg für deſto wicht'ger hält.
Nun ſtürzten ſich auf's neu' des Bieres braune Wellen,
Aus dem zu vollen Glas. So wie die Fluthen ſchwellen,
Wenn auf dem ſchweren Nil der naſſe Südwind ſchwebt,
Und über Strand und Damm die wilden Waſſer hebt;
Und wie im lauen Lenz, wenn ſich die Nacht verkürzet,
Der aufgelöſ'te Schnee von hellen Felſen ſtürzet;
Mit rauſchendem Getös in öde Thäler dringt,
Wo ihn im Augenblick der dürre Sand verſchlingt:
So ſtürzt das braune Bier mit rauſchendem Geziſche
Dem ſchnellen Waldſtrom gleich vom überſchwemmten Tiſche.
Des glimmenden Tabacks verdoppelter Gebrauch
Umnebelt das Gemach und füllt die Luft mit Rauch;
Es ſteigt Dampf und Geſang aus ihren rauhen Hälſen,
Und es glüh'n hier und da gluthſchwang're Aſchenfelſen.

Digitized by Google

Der jauchzende Pandur ermuntert ihren Sinn.
Entzückungsvoll ſchaut er auf die Verwüſtung hin;
Er breitet über ſie die fürchterlichen Schwingen,
Und läßt mit rauhem Mund ſie Heldenthaten ſingen.
Der Barden Lied hob oft die deutſche Tapferkeit;
Und jeder ward ein Held, ein Heermann in dem Streit.
Auch jetzo feu'rt ein Lied des Renommiſten Wangen
Zum allerſchrecklichſten und kühnſten Unterfangen.
Wer (fing er muthig an) kennt, Brüder, unter euch
Das mir an jedem Ort verhaßte Schnurrenreich?
Wo wohnt die Häſcherſchaar, das Schrecken aller Feigen?
Darf man nie ungeſtraft zu dieſer Hölle ſteigen,
Und ſehn, ob man den Kerls die Hälſe brechen kann?
Wer führt mich unter euch zu dieſer Ehrenbahn?
Mein Amt verlangt von mir, von allen Schnurrbarteien,
Jedweden Muſenſitz großmüthig zu befreien.
So wie ein Reuter bebt, wenn der Befehl ihn zwingt,
Daß er verzweiflungsvoll in Bajonette dringt;
So bebt auch jetzt die Schaar von Raufbold's naſſen Brüdern;
Das Jauchzen und die Luſt hört auf in ihren Liedern.
Der tapferſte, von Torf, ſtand endlich auf und ſprach:
Warum fragſt du ſo ſehr nach unſern Häſchern nach?
Und welch' ein toller Geiſt ſchuf in dir den Gedanken,
Die Hölle zu beſeh'n, mit Teufeln dich zu zanken?

Digitized by Google

Die Häſcherſtube gleicht dem finſtern Höllenreich;
Sie ſelber, glaube mir, ſind wilden Teufeln gleich.
Ein Harniſch, den noch nie ein Rieſenſchwert durchhauen,
Und Stangen waffnen ſie; und ſenden Furcht und Grauen
Vor ihren Schritten her, und ihnen folgt der Sieg.
Der edle Jüngling ſagt's, und ſetzte ſich, und ſchwieg.
Der tapfre Renommiſt erwiederte verwegen:
Wer kann mir widerſtehn? Beſchützt von dieſem Degen,
Wollt ich wie Herkules hinab zur Hölle gehn,
Und kühn den Acheron, und den Cocytus, ſehn.
Ja, Bruder, glaube mir, das Luder mit drei Rachen
Wollt' ich, mein Seel'! ſo zahm wie einen Schooßhund machen.
Warum ſollt' ich denn nun nicht ſo verwegen ſein,
Und dieſem Häſcherpack in eigner Wohnung dräun?
Mein Muth ſoll hier ſo gut, als wie in Jena, jagen;
So wahr ich Raufbold bin, ſo wahr will ich es wagen!

So ſagt er, und ſteht auf; und alle folgen ihm
Mit Rieſenſchritten nach. Pandur brauſ't ungeſtüm
Vor ſeinen Liebling her bis zu der Häſcherhöhle,
Und gießt Verwegenheit in ſeines Helden Seele.

Die träge Finſterniß warf ſchon mit brauner Hand
Auf Leipzig Schlaf und Traum, und Still auf Feld und Land;
Schon ſah man den Boot den feſten Pol umgehen,
Und manche Sonne ſich im kalten Norden drehen;

Digitized by Google

Der Mann, die gnäd'ge Frau, und ihre Hunde ruhn;
Der Wangen Lilien, und Roſen lagen nun
In Tüchern abgewiſcht; und manches Gipsgeſichte,
Am Tage lang gehaßt, eroberte bei Lichte:
Da kam der Renommiſt, und ſeine treue Schaar
Auf den einſamen Markt, der jetzt ihr eigen war.
Geſtiefelt iſt ihr Fuß, umgürtet ihre Lenden,
Und Schlägerhandſchuh ſind an den Cyklopenhänden.
So oft ihr Rieſenfuß mit Schrecken niedertritt,
So oft erbebt der Markt, und jeder Wächter mit.
Sie ziehn die Degen aus, die Strahlen um ſich ſtreuen.
Wie wenn die Löwin ſich aus öden Wüſteneien
Des dürren Lybiens mit ihren Jungen trägt;
Mit langſam trägem Schritt ſich durch den Sand bewegt,
Das dürre ſcharfe Laub mit ſchweren Klauen drücket;
So manchen ſpröden Buſch mit breiter Bruſt zerſtücket,
Und ein Geräuſch erregt, das durch die Felder eilt,
Und in der ſanften Nacht die ſtillen Lüfte theilt:
So hört man ihren Schritt, und den gezognen Degen,
So leiſe ſie auch gehn, ein ſanft Geräuſch erregen.

Da, wo der grüne Thurm am Rathhaus ſich erhebt,
Sind die Behauſungen, die ew'ge Nacht begräbt;
Der Knechte Schaar wohnt hier. Das fürchterliche Schrecken
Steht an dem dunklen Thor; und an den beiden Ecken

Digitized by Google

Lauſcht in der Dämmerung ſchreckvoller Einſamkeit,
Die ſchlaue Hinterliſt, und die Verwegenheit.
Der Renommiſt ſteht ſtill, und eh' er weiter eilet,
Ward alſo ſein Befehl dem kleinen Heer ertheilet:
Mein Fuß tritt jetzt den Weg zu ew'gem Nachruhm an,
Doch keiner folge mir zu dieſer Ehrenbahn!
Die That iſt ſchwer, und groß, und kühn mein Unterfangen,
Den Lorbeerkranz davon will ich allein erlangen.
Von meiner Tapferkeit allein, doch g'nug, beſchützt,
Geh' ich in dieſes Loch, durch edle Rach' erhitzt.
Verfolget mich der Schwarm, ſo ſteht mir bei, ihr Brüder!
Allein ich ſchmeichle mir, ich ſeh' euch ſiegend wieder.

Er ſagt's; und ſtürzet ſich, des hohen Sieg's gewiß,
Mit Löwenmäß'gem Muth in dicke Finſterniß;
Und ſein Pandur erhebt zur tollen That die Seele:
So ging er denn beherzt zur dunk'len Häſcherhöhle.
Das Schrecken hält ihn an, und haucht ihm in's Geſicht,
Und treibt ſein Haar empor; allein er fliehet nicht.
Aeneas, und mit ihm die Cumiſche Matrone,
Begaben einſt ſich ſo zu Plutons ſchwarzem Throne.
Vergebens ſchreckte ſie manch' ſcheußliches Phantom,
Der wilde Höllenhund, und des Cocytus Strom.
Sie ließen ſich beherzt in Charons Nachen laden,
Und traten glücklich aus an ſtygiſchen Geſtaden.

Digitized by Google

Es öffnet ſich von ſelbſt das fürchterliche Thor.
Pandur geht unſichtbar dem jungen Helden vor;
Allein kaum ſieht er ſich in dieſer tiefen Grotte,
Und ſchaut in wilder Pracht der Knechte ganze Rotte:
Als ihn der Muth verläßt, und das Entſetzen kömmt,
Und einen kalten Strom von Schauder auf ihn ſchwemmt.
Die Häſcher ſah'n ihn nicht; Pandur hielt ihn verborgen.
Sie ſaßen unter ſich, und ſpielten ohne Sorgen;
Der müß'ge Panzer hing an der berußten Wand,
Bei dem ihr Mordgewehr, die lange Stange, ſtand.
Der abgenomm'ne Helm lag dräuend neben ihnen,
Und Muth, und freier Scherz ſprach aus den wilden Mienen.
Auch übten ein'ge ſich in ſtolzer Sicherheit,
Spartanſcher Jugend gleich, zu einem künft'gen Streit;
Sie warfen nach dem Ziel mit ihren ſchweren Stangen,
Und jeder ſucht erhitzt den Lorbeer zu erlangen.
Vergebens lockte ſie das angenehme Bier,
Sie folgen jetzt allein der hohen Ruhmbegier.
So kämmten Griechen einſt in ſchützenden Gebirgen
Ihr langes gelbes Haar, die Perſer zu erwürgen,
Und übten ſich zur Schlacht; von eiſernem Getön
Der Waffen und des Schwert's erklangen Thal und Höhn.
Der tapfre Renommiſt ſchaut hoch in ihre Reihen,
Und ſieht dem Spiele zu mit heimlichem Erfreuen;

Digitized by Google

Doch endlich zeigt er ſich, trat unter ſie, und ſprach:
Ihr gebt an Stärke nicht den alten Helden nach.
O tapf're Krieger, ſagt, was habt ihr zu beſchützen,
Daß hier die Lanze ſtrahlt, und Helm und Panzer blitzen?
Ein junger Häſcher ſprach: Herr, ein Hochedler Rath
Vertrauet unſerm Arm die Sicherheit der Stadt.
Wenn die Studenten ſchrein, und durch die Straßen ſtürmen,
Zieh'n wir gewaffnet aus, die Ruhe zu beſchirmen.
Hundsfötter, Kerls, ſeid ihr (ſprach Raufbold), und alsbald
Reißt er aus ſeiner Hand die Stange mit Gewalt.
Mit drei entſetzlichen und rieſenmäß'gen Sprüngen
Eilt er, um die Trophee der Brüderſchaar zu bringen.
Der Häſcher ſteht erſtaunt und ſchreit zuletzt: Gewalt!
Daß von dem lauten Ruf die Höhle wiederſchallt.
Sie eilen alleſammt von ſüßem Bier und Karten,
Und greifen im Alarm nach ihren Hellebarten.
Der Renommiſt indeß ſchwingt in der Siegeshand
Den langen Weberbaum, den er dem Feind entwandt.
Hochtönend ſprach ſein Mund von dieſem Siegeszeichen:
Die feige Schnurrenſchaar ſoll jetzt wohl vor uns weichen,
Der ſtärkſten Stange hat ein Raufbold ſie beraubt;
Ihr eigner Donner fällt auf ihr gepanzert Haupt.
Auf! Brüder, wetzt, und ſchreit, und laßt ſie pereiren,
So will ich euch beherzt zu neuen Siegen führen.

Digitized by Google

Sogleich durchdringt die Luft ein lautes Pereat!
Der Fehdeſchwangre Ton brüllt durch die ſtille Stadt;
Drauf wetzt die ganze Schaar; die Glut fährt aus den Steinen,
Daß ſie in Strahl und Glanz, wie Meteore, ſcheinen.
Zuletzt gehn ſie zur Thür, und Raufbold ſchreit hinein:
Verzagte Hunde, wie? ihr ſchließt euch ängſtlich ein?
Habt ihr noch Muth? heraus, heraus, und laßt euch ſchauen,
Wie groß iſt nicht mein Trieb, euch auf das Maul zu hauen!
So ſpottet er voll Hohn. — Still waffnet ſich das Heer.
Die dürre Lanze klingt, der Panzer rauſcht daher,
Und endlich ſpeit das Thor die fürchterlichen Haufen
Aus ſeinem ſchwarzen Schlund, und die Jenenſer laufen.
Doch Raufbold ſammlet ſie von der unedlen Flucht,
Gießt Feuer in ihr Herz, und bittet, droht und flucht.
Indeſſen nahet ſich, mit vorgehalt'nen Spießen,
Die ſchwarze Legion, die Schläger einzuſchließen.
Doch ſie erwarten's nicht, und flieh'n zum zweitenmal.
Und ſie verfolgt im Flieh'n, gleich einem Wetterſtrahl,
Der Springſtock, und ein Heer von krumgehackten Stangen,
Die hinter ihnen her auf glattem Pflaſter ſprangen.
Halt Brüder (ruft der Held) der Sturm iſt nun vorbei,
Und unſer Fuß iſt nun von ihren Stangen frei!
Ein jeder waffne ſich, wie ich, mit einer Stange,
Und jagt die Lumpenkerls zu ihrem Untergange.

Digitized by Google

Er ſagt's, und es geſchieht. Bellona brüllt auf's neu;
Der Angriff wird erneut mit Lärm und mit Geſchrei.
O Muſe, melde mir die Helden, und die Namen,
Die in der eiſern Schlacht zum Ruhm des Kampfes kamen.
Zuerſt fühlt einen Schlag von Raufbolds tapfrer Hand,
Der Häſcher Oberſter, der dicke Hildebrand,
Ein halbes Faß voll Bier ſchlief in dem weiten Magen;
Er taumelt von dem Schlag, und kann nicht wieder ſchlagen.
Doch ihn rächt Ilſeboll, in dem Gebirg' erzeugt;
Er trifft den Renommiſt, daß ſchon ſein Knie ſich beugt;
Doch ſchnell ſtärkt ihn Pandur: er trifft mit ſchweren Händen
Den ſchlanken Martin Dampf an ſeine dürren Lenden.
Er fiel vom Schmerz betäubt; man ſchleppt ihn aus dem Kampf.
O unglücksvolle Nacht! O armer Martin Dampf!
Wie wird die junge Frau, die du genommen, klagen!
Er war ein Eh'mann erſt von vierzehn ſüßen Tagen.
Ein anderer Achill, der wilde Ballerſtatt,
Traf jetzt den edlen Torf auf's rechte Schulterblatt;
Und Krach fiel ganz betäubt, gleich einer hohen Eiche,
Vor Wildehammers Wuth, und ſeinem ſchweren Streiche.
Doch Raufbold traf jetzo den naſeweiſen Knall.
Die ganze Schlachtordnung erſchrack vor ſeinem Fall.
Er war der Tapferſte; im Lande ſchöner Kuchen,
In Golitz, fing er an die Flügel zu verſuchen,

Digitized by Google

Und ſchlug, als Knabe noch, einſt einen Musquetier,
Daß er zur Erde fiel, vor ſeines Vaters Thür.
Jetzt lag er ſelbſt beſiegt, und brüllte durch die Gaſſen.
Die Häſcher fingen an das Schlachtfeld zu verlaſſen,
Und zogen langſam ſich und ordentlich zurück.
Der tapfre Renommiſt, zufrieden mit dem Glück,
Befahl den Streitenden, dem Feind nicht nachzuſetzen.
Sie gingen langſam fort mit Schreien und mit Wetzen.
Doch ihren Feind verdroß die angethane Schmach;
Sie ſandten ihnen noch die letzten Stangen nach.
Der letzte Donner traf die Schläger an den Füßen;
Dem Renommiſten ward der Stiefel aufgeriſſen;
Und hätte nicht Pandur den Helden noch beſchützt,
So hätte dieſer Stock ſein edles Blut verſprützt.
Sie zogen im Triumph nach ihrem blauen Hechte,
Und unter's Rathhaus ging die Schaar der ſtarken Knechte.
Mit hoher Prahlerei ward alles nun erzählt,
Und keinem hatte Herz und Tapferkeit gefehlt.

Lindan! O hätteſt du die wilde Schlacht geſehen;
Wie hätteſt du geeilt den Häſchern beizuſtehen!
Doch fern weg war er jetzt! Da, wo die Saale fließt,
Und an das Paradies die wilden Fluthen gießt,
Liegt eine dunkle Gruft, das Teufelsloch benennet,
In der der Schlägerei ein ew'ger Weihrauch brennet.

Digitized by Google

Am ſchwarzen Thore ſteht die wilde Trunkenheit;
Sie wankt bei jedem Schritt, ſingt Lieder, wetzt und ſchreit.
Die Zankſucht, und das Spiel, ſteht an des Thrones Seiten,
Die Argwohn, Eiferſucht, und Neid, und Hohn, begleiten.
Auf ſchwarzem Throne ſitzt, in fürchterlicher Pracht,
Die Göttin Schlägerei, und herrſcht in Graus und Nacht.
Ein weißlicher Caput, mit einem feur'gen Kragen,
Iſt ihre liebſte Tracht, die ſie bisher getragen.
An ihrer Seite hängt ein großes Rauferſchwert,
Gleich dem Japanſchen Stahl von einem hohen Werth.
Im Stichblatt ſind geätzt die erſten Renommiſten,
Wie ſie den Himmel droh'n mit Felſen zu verwüſten.
Nicht weit von ihnen ſieht man kleinre Stürmer ſtehn,
Die auf dem jenſchen Markt mit ſtolzen Häuptern gehn;
Auf glattem Kieſelſtein die blanken Degen ſchärfen,
Und mit der wilden Hand in helle Scheiben werfen.
Lindan naht ſich dem Thron, und ſprach: O Schlägerei,
Wie oft ſtehſt du dem Fuchs, und dem Verzagten bei!
Wenn die Studenten nur mit wilden Schlachten kriegen,
So iſt dir's einerlei, wo Renommiſten ſiegen.
In Leipzig hat bisher noch niemand dich verehrt.
Allein Sylvan, der dir in Jena zugehört,
Und jetzt in Leipzig ficht, wird unſern Stutzern zeigen,
Daß auch die Leipziger zu keinem Schimpfe ſchweigen.

Digitized by Google

Doch, Göttin, wird wohl dem dein mächt'ger Schutz verſagt,
Der ſich zu deinem Ruhm in einen Zweikampf wagt?
Der deinen Dienſt behält auf allen ſeinen Reiſen,
Und den die Dame liebt, doch auch die Helden preiſen?
Send' ihm auch einen Geiſt aus deinem mächt'gen Reich,
Und mache ſeinen Arm dem Arme Raufbolds gleich.
Sein Beiſpiel wird gewiß dir neue Helden ziehen,
Und deine Herrſchaft wird auch an der Pleiße blühen.
Alſo Lindan. — Sein Wort floß zu der Göttin Ohr,
Und alſobald ruft ſie den Thanathos hervor.
Ein ungeheurer Geiſt! ſein Blick weiſſagt Verderben;
Von ſeiner Sichel wird manch' edler Jüngling ſterben;
Die Mutter klagt um ihn in mancher ſchwarzen Nacht,
Daß in der Muſen Schooß das Schwert ihn umgebracht.
Sie ſchwingen beide ſich nach Leipzigs ſtillen Linden,
Wo ſie in ſüßer Ruh den müden Stutzer finden.
Doch ſchlief er unverzagt, wie Alexander ſchlief,
Als die Trompete ſchon zum blut'gen Angriff rief.

Nur Raufbold wachte noch, und ſang mit ſeinen Schaaren
Ein wildes Siegeslied, daß ſie entkommen waren.
Es ſtürzt manch' volles Glas in ihren weiten Schlund.
Der Nilſtrom ſitzet ſo am ſiebenfachen Mund,
Und gießt die dicke Fluth aus ſieben Waſſerkrügen,
Daß Krokodille gehn, wo bald die Ochſen pflügen.

Digitized by Google

Der helle Sternenrock entfiel der ſchwarzen Nacht;
Die Stürmer feſſelte des Schlafes ſüße Macht;
Sie laſſen ſich aus Stroh ein Lager zubereiten,
Bis ſie Aurora ruft zu neuem Ruhm und Streiten.
Doch Raufbold ſelbſt legt ſich, mit ſiegesvollem Muth,
Geſtiefelt und geſpornt auf den zerfetzten Hut.

Digitized by Google

Sechſter Geſang.

Noch lag die halbe Welt im frühen Schlaf verborgen.
Anſtatt des Morgenroths ſah man die blaſſen Sorgen,
Die in der ſtillen Nacht die todten Menſchen fliehn,
Den grauen Orient mit wildem Schritt beziehn.
Der müde Stutzer wird vom Thanathos erwecket,
Der rauſchend über ihn die ſchwarzen Schwingen ſtrecket;
Und er ſtand muthig auf. Er waffnet ruhig ſich;
Er zog den Degen aus; er ſtrahlte fürchterlich,
Und war ſcharf wie der Wind; auf ſeinem Tiſche lagen
Die andern Waffen noch, erforderlich zum Schlagen.
Wenn er den Fuß erhebt, klirrt er im ſilbern Sporn;
Und ſeiner Peitſche Knall verkündigt ſeinen Zorn.
Sein Sekundant kam auch auf einem ſtolzen Pferde,
In ſchimmerreicher Pracht, und muthiger Geberde;
Und beide reiten nun beim erſten Sonnenſtrahl,
Mit Flammen in der Bruſt, zum Kampf in's Roſenthal.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Sonne ſtieg indeß blutroth zum Horizonte;
Kaum daß ihr trüber Strahl auf Leipzig blicken konnte;
Sie hüllt in Dunſt und Nacht den feuerrothen Schein;
So ſehr verhaßt ſchien ihr der blut'ge Tag zu ſein.
Den Renommiſten weckt ihr trauervoller Schimmer;
Er ſpringt geſtiefelt auf, vom Tritte bebt das Zimmer.
Er waffnet gleichfalls ſich; beſieht der Handſchuh Paar,
Zu dem von einem Hirſch das dickſte Leder war;
Er ſpiegelt ſich darauf in ſeines Degens Fläche,
Und ſpäht mit ſtillem Ernſt die Stärk' und auch die Schwäche;
Betrachtet ſeinen Hut, durch manchen Hieb zerfetzt,
Den er mit edlem Grimm tief in die Augen ſetzt;
Er nimmt die Peitſche dann, die an der Wand gehangen,
Damit zuerſt den Feind lautknallend zu empfangen.
Und dann ging er zuletzt zum wiehernden Calmuck;
Legt das Gebiß ihm an, und der Schabracke Schmuck,
Und ſprach: Geliebter Gaul, den Raufbold nur geritten,
So lange ſeine Fauſt für Jena noch geſtritten;
O Gaul, der mich beglückt und treu davon gebracht,
Als hinter mir der Bann auf meinen Kopf gekracht;
Mein Heil ſei heute dir auch in der Flucht befohlen!
Aus Zärtlichkeit zu dir hat Raufbold dich geſtohlen;
Denn nimmermehr ſollſt du den Fuchsthurm wiederſehn,
Und, jedem Pinſel feil, bei dem Philiſter ſtehn.

Digitized by Google

Du ſollſt ein Zeuge ſein von meinen tapfern Thaten,
Sollſt mein Gefährte ſein durch alle weiten Staaten,
Die ich durchirren muß. Dafür ſei Bier und Brod,
So gut, als wie mir ſelbſt, das Labſal in der Noth.
Erſt ſoll mein Schwert den Stolz des Jungfernknechtes ſchlagen;
Dann ſollſt du ſchleunig mich zum freien Halle tragen.
So Raufbold — und Calmuck brauſ't aus der Naſe Dampf,
Erhebt den langen Hals, und wiehert Luſt zum Kampf.
Auch ſtampften draußen ſchon noch drei Studentenpferde,
Mit raſſelndem Gebiß, voll Ungeduld die Erde.
Sie alle ſitzen auf, und jagen durch die Stadt.
Krach, Banner, und von Torf an Sekundantens Statt.
Indeſſen kamen auch, gleich lauten Meereswogen,
Von der Galanterie die Schaaren angezogen;
Geharniſcht alleſammt, mit Waffen angethan,
Zur Schutzwehr alleſammt für ihren Held Sylvan.
Ein jeder hatte ſich mit Schwert und Helm beſchweret,
Und der Galanterie Zeughäuſer ausgeleeret.
Ein ſeltſam Kriegesheer, auch ihren Waffen nach,
Das zu Sylvanens Schutz ſehr wenig Troſt verſprach.
Mit einer Schnürbruſt war des Putzes Bruſt bedecket;
Romanens Köcher war mit manchem Pfeil beſtecket.
Doch was half hier der Pfeil, der durch ſein ſüßes Gift
Nicht Kriegern Schaden thut, und nur Verliebte trifft!

Digitized by Google

Die einen waffneten geſchärfte Bilderſcheeren;
Die andern wollten ſich, mit großen Nadeln, wehren.
Es ſchwingt des dritten Fauſt des Kräuſeleiſens Brand;
Ein voller Pudерſack brauſt in der vierten Hand;
Noch andre wollten ſich mit Sonnenfächern ſchlagen,
Und wenigſtens mit Wind den wilden Feind verjagen.
Der ſchwarze Thanathos ſah voller Hohn herab
Auf dieſes ſchwache Heer, das ihm die Mode gab;
Die Stärk' iſt nicht im Arm, kein Muth ſchlägt in der Ader;
Doch weiſt er das Geſicht dem flatternden Geſchwader
Zu ſeinem Poſten an. Nehmt dieſes nur in Acht,
(Ruft er), ſo thut ihr ſchon, was euch zu Helden macht!

Da, wo vor Ranſtädts Thor der krummen Pleiße Wellen
Mit ſtillem ſanften Lauf an grüne Küſten ſchwellen,
Liegt ein berühmter Hain, den ſchon die graue Zeit,
In angenehmer Nacht, den Liebenden geweiht.
Man hat den heil'gen Wald das Roſenthal genennet;
Und welches Mädchen iſt, das dieſen Ort nicht kennet?
Hier ſieht auf ihrer Fluth die Pleiße Gondeln gehn,
Die unter Spiel und Scherz, und blaſendem Getön
Von dem beſchilften Rand auf Goliz freudig eilen,
Wo den Geſchack Muſik, und Tanz, und Kuchen theilen.
Hier thürmet ſich das Grün der Eichen in die Höh';
Dort wird der Buchen Laub zur ſchattigten Allee;

Digitized by Google

Und dort ſucht hellgrün Gras durch ſeine lichten Flächen,
Des dunklen Lindengangs Schattirungen zu brechen.
Ein lachender Proſpect ſteigt nach dem andern auf;
Dort hemmt ein volkreich Dorf des Auges ſchnellen Lauf,
Und hier die Pleißenburg. Die angenehmen Gänge
Seh'n all' ein lachend Ziel von ihrer tiefen Länge.
Hier war der Tummelplatz, wo Jena ſeinen Held,
Und Leipzig den Sylvan, zum Zweikampf aufgeſtellt.
Hierher ſprengt Raufbolds Roß nebſt ſeinen Sekundanten.
Ihr rauſchender Galopp, die Augen, die ſchon brannten,
Ein ausgeſtoßner Fluch, ein ſiegendes Geſchrei,
Zeigt der Galanterie, daß dieſes Raufbold ſei.
Drum ſprach ſie dieſes noch zu ihrem nahen Heere:
Ihr Geiſter, wo euch nicht der Trieb nach Ruhm und Ehre,
Wofern euch mein Befehl zum Streit nicht ſpornen kann;
So ſeht auf dieſe Stadt, und ſchützet den Sylvan!
Wie? wollt ihr, daß dem Fürſt der Stutzer meiner Reiche
Der wilde Renommiſt, mit einem einz'gen Streiche
Die Schönheit rauben ſoll, die ſein Geſicht geziert?
Beſchützt nur dies Geſicht, dem euer Schutz gebührt!
Auf dich, o Thanathos, ſetz' ich mein ganz Vertrauen,
Laß meinem Liebling nur nicht das Geſicht zerhauen!
Dafür ſoll Jena mich in meiner Hoheit ſehn;
Man ſoll dort Chapeaubas, wie hier in Leipzig, gehn;
Man ſoll ſo gut, wie hier, die Petitmaitres kennen,

Digitized by Google

Und bei Taback und Bier nicht mehr für Schönen brennen.
Zu Ehren wird man mir Mehl in die Haare ſtreun;
Der Name Renommiſt wird dann ein Schimpfwort ſein.
Alsdann ſoll meine Macht dich ſelber auch verwandeln;
Dann ſollſt du jung und ſchön an meinem Hofe wandeln;
Dann ſei dir Putz und Scherz ein angenehmer Amt,
Und jede Nymphe ſei von deinem Blick entflammt!
So ſprach ſie, und der Geiſt verſpricht ihr Wunderwerke,
Und trotzt mit edlem Stolz auf ſeine Löwenſtärke.

Indeſſen nahen ſich die grimmigen Partheien,
Die ſich einander ſchon den Tod in Mienen dräu'n.
So wie Dragoner ſchnell von ſchwarzen Pferden ſpringen,
Und, tapf'rem Fußvolk gleich, in feſte Glieder bringen:
So ſprang der Renommiſt, und auch Sylvan herab,
Indem der letztere ſein Pferd dem Reitknecht gab.
Sie ziehn ſich hurtig aus, und in dem Augenblicke
Tritt Raufbold, wie Sylvan, in ſeinen Stand zurücke.
Zuerſt wagt Raufbolds Fauſt den ausgedachten Streich
Auf ſeines Feind's Geſicht; doch er mißlingt ſogleich.
Der treue Thanathos hielt dem barbarſchen Degen,
Mit unſichtbarer Hand, den Götterſchild entgegen.
Wie ſchäumte nicht Pandur! Doch wie erſtaunt er nicht,
Daß Thanathos voll Muth für einen Stutzer ficht.
Abtrünniger Rebell! hat Jena dich beleidigt,
Daß jetzt dein feiler Arm den Jungfernknecht vertheidigt?

Digitized by Google

Erkenneſt du nicht mehr die Macht der Schlägerei?
Sprich, feiger Renegat, was macht dich ungetreu?
Antworten konnten nie den Thanathos verweilen,
Er eilt, ihm mit dem Schwert die Antwort zu ertheilen.
Jetzt fielen ſich erzürnt die Schlägergeiſter an,
Und ſtürmten in den Wald. Indeſſen ſieht Sylvan,
Daß Raufbold Blöße giebt; folgt dem geheimen Triebe,
Und haut den Handſchuh auf mit einem ſtarken Hiebe.
Der Renommiſt erſchrickt, doch ſieht er noch kein Blut;
Und ſetzt die Stöße fort mit neuem Heldenmuth.
Sylvan ſeufzt jetzt bei ſich zu der bedrängten Schöne;
Ihr Meisner Porcellan macht ein betrübt Getöne;
Den Caffee, den man ſonſt nur dunkelbraun geſehn.
Sah man jetzt dick und ſchwarz im bunten Schälchen ſtehn.
Auf dem Claviere ſprang ein ganzes Heer von Saiten,
Und eine Glocke fing von ſelber an zu läuten.
Ach! (ſeufzt Selinde laut), armſeliger Sylvan,
Vielleicht nur zu gewiß iſt es um dich gethan!
Doch lebſt du, und erhört der Himmel noch ein Flehen,
So müſſe dich mein Blick als Sieger wiederſehen!

Ihr Flehn war nicht umſonſt. Zum zweitenmale bloß,
Bekömmt der Renommiſt vom Stutzer einen Stoß,
Der durch den Handſchuh durch bis in die Ader dringet,
Daß das erzürnte Blut hoch in die Lüfte ſpringet.
Der Renommiſt wird blaß; mit Wuth und Ungeſtüm

Digitized by Google

Wagt er den alten Streich; der Streich gelinget ihm.
Doch er gelingt nur halb. Nur obenhin geritzet,
Wird mit dem tapfern Blut Sylvans Geſicht beſprützet.
Die Geiſter floh'n davon, die ſein Geſicht bewahrt,
Im Flieh'n auch noch voll Angſt, nach aller Feigen Art.
Sylvan war im Begriff, den letzten Streich zu wagen,
Als ſich dazwiſchen ſchon die Sekundanten ſchlagen;
Und Raufbold hatte g'nug. An ſeiner Hand gelähmt,
Warf er den Degen hin ohnmächtig, und beſchämt.
Iſt's möglich, (ruft er aus), haſt du mich überwunden?
O warum lehrt ich dich die Kunſt, mich zu verwunden!
Da du in Jena warſt, gab ich dir Unterricht.
Wie man nach Kreyßlers Art mit wahrem Vortheil ficht.
Du haſt ihn wohl gebraucht; ich kann das Denkmal zeigen!
Das größte Glück bleibt dein, Selinde bleibt dein eigen.
Du biſt ein braver Kerl, und meiner Freundſchaft werth;
Umarme mich, Sylvan! und nun geb't mir mein Pferd!
Es ward herbei geführt; es hing die ſchlaffen Ohren,
Als hätt' es allen Muth bei Raufbolds Fall verloren.
Er ſetzt ſich auf, und ſang: Mein Leipzig, gute Nacht!
Das Echo wiederholt: Mein Leipzig, gute Nacht!
Calmuck jagt mit ihm fort; die großen Peitſchen knallen,
Daß in dem weiten Wald die Eichen wiederſchallen.
Eh' Phöbus Wagen noch in's Meer geſunken war,
Sah Halle dieſen Held und ſeine Brüderſchaar.

Digitized by Google

Der ſiegende Sylvan eilt in die Stadt zurücke,
Und ſchenkt ſich alſobald Selindens Thränenblicke.
O! welch' ein Strom von Luſt floß in der Schöne Herz,
Vor kurzer Zeit zernagt vom allerſchärfſten Schmerz!
Sie trocknete ſein Blut mit ihren ſeid'nen Haaren,
Und mancher ſüße Kuß belohnt Sylvan's Gefahren.

Mit Herrlichkeit umringt, und Lorbeern ſtolz umlaubt,
Erhob die Mode nun mit neuer Pracht ihr Haupt;
Und die Galanterie ging nach der Jenſchen Saale.
Da wurden Stutzer reif an ihrem holden Strahle,
So artig, ſo geputzt, als Leipzigs Stutzer iſt;
In ew'ge Schande fiel der Name Renommiſt.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Buchbinde
H. Pant
8051 Masser
Google